

Volkswacht

für Schlesien
Verlagsort Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 25.— Mt., auswärts 30.— Mt., Kleinanzeigen 12.— Mt. Anzeigen unter Text 25.— Mt., auswärts 30.— Mt., Kleinanzeigen 5.— Mt., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verträge, Vermählungen und Wohnungsangelegenheiten 4.— Mt. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mt., das neue Wort 1.50 Mt., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Nr. 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3144.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/5, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle: Hauptstraße 14/15, Postfach 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Wöchentlich 37.— Mt., monatlich 160.— Mt., vierteljährlich 480.— Mt., halbjährlich 960.— Mt., jährlich 1920.— Mt.

Was die Reichsregierung vor schlägt.

Ein deutscher „vorläufiger Vorschlag“ an die Reparationskommission.

Die am Donnerstag abgebrochenen Besprechungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission wurden am Freitag in einer kurzen Sitzung fortgesetzt. Reichsfinanzminister Hermann Barthou, die vorläufig fixierten Vorschläge der Reichsregierung, die sich auf die Stabilisierung der Mark und die Befreiung der schwelenden Schuld beziehen. Es wurde vereinbart, diesen vorläufigen Plan bald durch endgültige Vorschläge zu ersetzen.

Die Delegierten der Reparationskommission werden sich nunmehr zunächst mit der Auffassung der Reichsregierung über die zu unternehmenden Schritte beschäftigen und dann am Montag mit der Reichsregierung weitere Besprechungen führen.

In dem gestern überreichten Plan wird nach unseren Informationen einleitend darauf hingewiesen, daß eine Stabilisierung der Mark gleichzeitig mit der Bilanzierung unseres Staats erfolgen muß und daß ohne Stabilisierungsmaßnahmen eine Bilanzierung auf die Dauer unmöglich ist. Unter Hinweis auf die deutsche Steuererhebung und die Veranschlagung eines Teils des Reichsbankgoldes zu Stabilisierungszwecken begründet die deutsche Regierung dann die Zweckmäßigkeit von Stabilisierungsmaßnahmen im Innern ohne äußere Hilfe. Eine große äußere Anleihe wird deshalb als Voraussetzung zu einer Stabilisierung der Mark und Bilanzierung unseres Staats für unbedingt notwendig erachtet. Vorausgesetzt, daß eine äußere Anleihe zu Stande kommt, ist die Reichsregierung nicht abgeneigt, auch den Goldbestand der Reichsbank teilweise zu Stützungsmaßnahmen für die Mark zu verwenden. Weiter verweist der Vorschlag darauf, daß eine äußere Anleihe aber nur dann möglich sein wird, wenn die durch das Londoner Diktat geforderten Verpflichtungen einer Revision unterzogen werden und eine langfristige Stundung sowohl der finanziellen wie materiellen Verpflichtungen eintritt. Die Regierung bezieht sich bei diesen Forderungen besonders auf den Beschluß der Pariser Bankierskonferenz, die bekanntlich in Uebereinstimmung mit der englischen Seite der Auffassung war, daß ohne eine Ermäßigung der deutschen Verpflichtungen und ohne Stundung eine Anleihe unmöglich gemacht werden kann. Eine Stundung der Sachleistungen wünscht die Regierung nur für Materialien, die nicht ausschließlich für den Wiederaufbau Nordfrankreichs Verwendung finden. Die Kosten für die Wiederaufbauleistungen will sie nach Möglichkeit durch eine innere Anleihe aufbringen.

Nicht ein Wort der Vorschläge, die die Sozialdemokratie an inneren Stabilisierungsvorschlägen dem Reichskabinett unterbreitet hat, macht sich die Regierung hier zu eigen. Statt dessen gibt sie der Reparationskommission den Trost, eine Erhöhung der Einnahmen und Verringerung der Ausgaben anzustreben.

Daß innere Stabilisierungsmaßnahmen ohne äußere Hilfe auf die Dauer nichts erreichen können, ist unbestritten. Aber auf die öffentliche Meinung des wirtschaftlich denkenden Auslandes, nach der die Reparationskommission sich richtet, machen derartige Berechnungen einen geringen Eindruck. Wenn wir dagegen aktiv selbst das unsere zur Festigung der Mark zu leisten versuchen, würde mit der Besserung des Marktkurses für den Augenblick vor allem auch neues Vertrauen in unseren guten Willen und in unsere Kraft gewonnen sein, während pessimistische Untätigkeit die Angst vor der Zukunft nur steigert und die Flucht vor der Mark so paritätisch beschleunigt, wie in den letzten Tagen. Der „vorläufige Vorschlag“ ist der Reichsregierung zur Erhebung durch einen endgültigen zurückgegeben worden.

Offenlich kommt gleichzeitig mit deren Veröffentlichung auch endlich die Nachricht, daß Reichsregierung sowohl wie Reparationskommission endlich aus dem Stadium der „Erwägungen“ und „Verhandlungen“ heraus zu Beschlüssen und Taten kommen! Der Dollarkurs sollte wirklich beiden Veranlassung dazu geben.

Noch kein Ministerpräsident für Bayern gefunden

München, 4. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Bayerische Volkspartei erzählt jetzt am eigenen Leibe, daß die Ministerkürzerlei leichter ist, als die Ministerfüße, wenigstens die nach solchen Leuten, die nicht vom nackten Ehrgeiz, sondern auch von Verantwortung getragen sind. Als Ersatzmann für Herrn Rechenfeld sucht man jetzt den Staatsminister Dr. von Knilling, jetzt bayerischer Landtagsabgeordneter, zu gewinnen, ohne daß das bisher gelungen wäre. Man will deshalb versuchen, heute das Liebeswerben weiter fortzuführen. Auch Herr Heib steht im Mittelpunkt der Erwägungen, da er jetzt selbst sein vorletztes Programm durchzuführen soll. Jedenfalls ist bisher noch nicht klar zu sehen, wer die Ministerpräsidentenschaft übernehmen wird, vor allem die neu angestrebten Konflikte mit dem Reich durchzuführen soll.

Republik Türkei.

Aus Konstantinopel kommt jetzt die Bestätigung der Nachricht, daß die Nationalversammlung von Angora am 1. November beschlossen hat, das „osmanische Kaiserthum“ aufzugeben und eine Regierung der großen Nationalversammlung der Türkei zu bilden. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. In dem Geleitz über den Regierungswechsel wird ausdrücklich gesagt, daß die Regierungsgewalt auf einige Zeiten auf die Nationalversammlung übergegangen ist und daß das Volk keine Autorität persönlicher Art wie die Autorität von Konstantinopel es war, anerkennen wird. Das geistliche Kaiserthum soll nach Punkt 2 des Gesetzes auch fernerhin durch die Familie Osman ausgeübt werden. Jedoch soll die Wahl eines Prinzen der Nationalversammlung obliegen. Gleichzeitig mit diesem Beschluß erklärte die Nationalversammlung von Angora, alle seit dem 16. März 1920 mit der Verwaltung in Konstantinopel abgeschlossenen Verträge und Abmachungen für null und nichtig.

Ebenso lehnt sie die Verpflichtung ab, die sich aus den von der früheren Regierung mit Finanzgruppen anderer Staaten eingeleiteten Verhandlungen ergeben haben. Das bedeutet die unumkehrliche Annullierung des Vertrages von Sévres, so daß im Augenblick noch nicht abgesehen werden kann, zu welchen Maßnahmen sich die englische Regierung jetzt verpflichtet sehen könnte.

Ein neues französisch-englisches Uebereinkommen?

In einer Rede erklärte Bonar Law über die Beziehungen zwischen Frankreich und England: Es besteht kein Zweifel, wie diese Beziehungen sein müssen. Wir haben wirklich gemeinsame Ziele, obgleich in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit große Meinungsverschiedenheiten bestehen könnten mit Bezug auf den Weg, diese Ziele zu sichern. Wir können Frankreich klar machen, daß wir seine Freunde sind und daß wir einsehen, daß jeder Bruch des Einverständnisses zwischen beiden Ländern für beide und für die Welt verhängnisvoll sein würde. Wir können versuchen, ein Uebereinkommen zwischen den Franzosen und uns zu erzielen, da wir erkennen, daß, wenn wir ein Uebereinkommen nicht erzielen können, das Chaos in Europa die Folge sein wird.

Wenn Bonar Law hier von einem neuen Uebereinkommen zwischen England und Frankreich spricht, so dürfte es sich um das schon lange angestrebte Garantieabkommen handeln, wonach England den Franzosen militärische Hilfe verspricht, falls sie angegriffen werden. Die Lloyd-George-Regierung hatte eine prinzipielle Abneigung gegen ein solches Sonderbündnis. Da ein deutscher Angriff auf Frankreich aber nach menschlichem Ermessen ein für allemal zu einem Ding der Unmöglichkeit geworden ist, und in Deutschland nur noch gewisse Bierbankpolitiker beschäftigt, so würde die einzige Wirkung eines solchen Abkommens eine bessere Stimmung für Abrüstungspläne in Frankreich sein. Die französischen Militärs hätten nach einem solchen Abkommen keinen Vorwand mehr, sich von einer deutschen Revanche ernstlich bedroht zu stellen.

Bürgerliche Einheitsfront gegen die Arbeiterpartei in England.

Der gemäßigtere Unionist Chamberlain hielt eine Rede gegen den Vorschlag der Arbeiterpartei auf Erhebung einer Kapitalabgabe, der im ganzen Lande Anseh zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten gegeben hat. Chamberlain sagte, die Abgabe würde bei jedem einzelnen Unsicherheit und in jedem Geschäft Schaden herbeiführen und den Kredit schwächen. Der Liberale Asquith erklärte in einer Rede in Paris auf die Frage, ob die unabhängigen Liberalen bereit sein würden, eine Koalition mit der Arbeiterpartei zu bilden, er werde seiner Regierung beitreten, die eine Schwächung der liberalen Grundzüge in der Verwaltung oder in der Gesetzgebung mit sich brächte.

Nach den letzten Berichten hat die Arbeiterpartei bei den Gemeinderatswahlen in London 220 Sitze verloren. Bei den Wahlen in den Provinzen sind bis gestern Abend von 574 Arbeiterlandparlamenten 350 unterlegen.

Die Südslawen sichern sich militärisch gegen die Faschisten.

Anlässlich des Einfalls der Faschisten in Suschak und der Verletzung der Grenze Jugoslawiens fand in Belgrad laut BTA ein Ministerrat statt, in welchem über die Maßnahmen beraten wurde, welche notwendig sind, um neuerliche Verletzungen der Grenzen zu verhindern. Die Armeekommandanten in Agrum und Serajewa wurden beauftragt, die nötigen Vorkehrungen für eventuelle Zwischenfälle zu treffen. Inzwischen hat der Befehlgeber italienische Geschäftsträger den Minister des Aeußeren beauftragt und die Versicherung ausgedrückt, daß die italienische Regierung von dem Wunsch durchdrungen ist, mit den Nachbarn freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Ein Dollar (vorbörslich) 6100 Mt.

Wo gibtes im Osten Brot für uns?

Im „Vorwärts“ veröffentlicht Dr. Alfred Kollig einen Artikel zu den Dresdener deutsch-polnischen Verhandlungen, der uns überaus beachtenswert erscheint. Er führt u. a. aus:

Die Sowjetdiplomatie hat es verstanden, in Frankreich die Ueberzeugung zu wecken, daß England in Verbindung mit Deutschland die wirtschaftliche Exploitation Rußlands monopolisieren würden, wenn Frankreich nicht rechtzeitig ebenfalls auf den Plan tritt. Daher die Reise Herriots nach Moskau.

Gleichzeitig aber operiert die Sowjetdiplomatie sehr geschickt in Warschau mit dem wenig verhaltenen Zwed, Polen zu veranlassen, seine alten, engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen und alle verfügbaren Hilfsquellen dem Aufbau Rußlands zu widmen. Damit verbunden sind Bemühungen, die darauf abzielen, Polen vom Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland zurückzuhalten. Insbesondere wird Polen von der Gewährung des Transits aus Deutschland gerannt, da Deutschland bei einer Erleichterung des Transports Rußland mit seinen Waren überwiegen und der polnischen Industrie auf den russischen Märkten den Absatz streitig machen würde. Diese Suggestion hat in Polen starken Widerhall gefunden und sogar zu einer viel bemerkten Kundgebung gegen die Dresdener Verhandlungen geführt.

Und noch auf einer dritten Ebene spielt Sowjetrußland. Es versucht, Deutschland zu bewegen, die mit ihm getroffenen wirtschaftlichen Vereinbarungen auch auf alle mit ihm überzerrten Republiken, wie die Ukraine, Gruzien, Aserbaidschan, Litauen, Turkestan usw. auszudehnen.

Bei dem gegenwärtigen Stande der deutschen Produktion und der naturlichen Lage ist es aber kaum möglich, daß Deutschland sowohl Polen als auch den mit Sowjetrußland federierten Republiken gegenüber umfassende wirtschaftliche Verpflichtungen übernehme. Es muß den Hauptteil seines Erzeugnisses für die naturlichen Länder reservieren und hinsichtlich des für den Osten verfügbaren Restes eine Entscheidung treffen. Die Erfahrungen, welche es bis jetzt mit Sowjetrußland gemacht hat, ermuntern Deutschland keineswegs zu einer sofortigen Ausdehnung des wirtschaftlichen Abkommens auf das ganze Gebiet der Sowjetföderation.

Es mag vielleicht dem auf weite Sicht arbeitenden und selbst ein Risiko bei eventuell hohen Gewinn nicht scheuenden Großkapital erwünscht erscheinen, sich in den russischen Föderationsrepubliken zu engagieren. Es mag dies auch Volkstümern, denen die neueste französische Orientierung Sowjetrußlands nicht zu denken gibt, als vorteilhaft gelten. Mit den berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes aber läßt sich eine solche Wirtschaftspolitik nicht in Einklang bringen. Bei den Schwierigkeiten der Appropriation und den unabhängig steigenden Preisen der Nahrungsmittel muß vor allem dafür gesorgt werden, daß das werktätige Volk von dem Erlös seiner Arbeit sich sättigen kann. Unter diesem Gesichtspunkt aber erscheint der baldige Abschluß eines festen Abkommens mit Polen unpraktisch vorteilhafter als die Versorgung der Sowjetrepubliken mit deutschen Produkten. Polen ist ein überaus fruchtbares Gebiet, welches die Kriegswirtschaft schon fast völlig überwunden hat. Seine landwirtschaftliche Produktion steht bereits beinahe auf der Höhe der Vorkriegszeit. Nach den letzten Berechnungen des polnischen Staatlichen Hauptamtes kann Polen in diesem Jahre nachstehende Ueberschüsse exportieren: 87 001 Waggons Brotgetreide, 14 678 Waggons Gerste, 56 749 Waggons Hafer, 233 226 Waggons Kartoffeln und etwa 1 Million Schweine. Auch die Zuckerrübenerte war so reichlich, daß die Zuckerproduktion im laufenden Jahre 30 000 Waggons gegen 16 000 im Vorjahre betragen wird.

Der weitaus größte Teil dieser Vorräte kann für Deutschland gesichert werden, wenn Deutschland nicht abwartet, bis Polen die Handelsverträge mit Rußland, Jugoslawien, Rumänien und Japan, welche speziell Delegierte nach Warschau entsandt haben, zum Abschluß bringt, sondern das Tempo der Dresdener Verhandlungen beschleunigt. Daß die polnische Valuta niedriger ist als die deutsche, fällt selbstverständlich sehr ins Gewicht und macht neben den geringen Transportkosten diese Vorräte für Deutschland viel zugänglicher als die überseeischen Produkte.

Polen hat seinerseits das größte Interesse daran, Deutschland entgegenzukommen, da es hinsichtlich eines großen Teiles seiner Bedarfsartikel auf Deutschland angewiesen ist. Selbst im Jahre 1921, als in Deutschland offiziell die Warenausfuhr im Verhältnis zu Polen bestand, bezog Polen nicht weniger als 62.1 Prozent aller Auslandswaren aus Deutschland. Seit der Aufhebung der Warenausfuhr und der Einführung des Eisenbahnnachverkehrs hat sich der Import aus Deutschland noch erheblich gesteigert. Beide Völker würden also zweifellos gut daran tun, sich nicht von einer irrigen Politik „wie ein Tier auf dürre Heide“ im Kreise herumzuführen zu lassen, während „inzwischen grüne Weide“ winkt. Für die Sowjetrepubliken mögen zunächst die Herren Urquhart und Herriot sorgen, die sich so sehr darum bemühen, und deren Länder Brot nicht so dringend benötigen wie Deutschland.

Geheime Kampforganisationen in Polen.

Der „Kurjer Poranny“ bringt in großer Aufmachung Enthüllungen über eine seit 1921 bestehende geheime militärische Kampforganisation, die den Namen „Freier Schützener Polens“ und über zahlreiche in ganz Polen verstreute Gruppen und größere Waffenbestände verfügt. Das gleichzeitige Bestehen eines illegalen „Polnischen Schützen-Verbandes“ hat der Organisation, die von den polnischen Rechtstreifen inspiriert und finanziert sein soll, die Möglichkeit gegeben, unauffällig Waffen- und Nachschubbüros zu eröffnen, Waffen zu beschaffen und sogar in Warschau selbst Waffenübungen abzuhalten, bis ein Unfall ihren wahren Charakter enthüllte. Das Blatt verlangt ein energisches Einschreiten der Behörden.

Die Waffen der illegalen reaktionären Stützgruppen stammen, nach dem „Kurjer Poranny“, aus Polen, wozu vielleicht durch privaten Waffenschmuggel aus Deutschland kommen (!). Als Kommandant des „Freien Schützenverbandes“ wird der reaktionäre General Danusz-Ruski genannt.

Militärdiktatur General Hallers in Ostgalizien?

Wie die westukrainische Presseagentur (Wien) mitteilt, ist General Haller zum Militärdiktator für Ostgalizien ernannt worden. Er hat sein Amt, das die gesamte Zivil- und Militärverwaltung in seine Hände vereinigt, bereits angetreten. Haller hat den Auftrag, die Sejm wahlen und die Aushebung in Ostgalizien für die polnische Armee vorzunehmen.

Die Meldung ist von polnischer Seite bisher nicht bestätigt worden. General Haller, der Führer der polnischen Ententelegation, ist ein Politiker der äußersten Rechten (Nationaldemokrat) in Polen und würde in extrem nationalistischem Sinne gegen die ukrainische Pilsudski-Regierung läge das nicht, und es scheint kaum glaublich, daß die letzten Urzügen in Ostgalizien Warschau zu einem solchen Schritt hätten veranlassen können. Auch die Nachricht, daß die Polen in Ostgalizien, das ihnen ja noch gar nicht endgültig gehört, Aushebungen für die polnische Armee vornehmen, klingt unglaublich.

Das Elend infolge des Orientkrieges.

In das durch Kriege verarmte kleine Griechenland sind aus vertriebenen Gegenden nicht weniger als 800000 Flüchtlinge eingedrungen. Die Griechen haben ihrerseits bei ihrem Rückzug aus Anatolien (Kleinasien) alles erbarmungslos niedergebrannt, wodurch Hunderttausende von Türken obdachlos wurden. Der Oberkommissar für die Hilfe an das hungernde Kleinasien, K. A. N. K. K., weilt jetzt in Thessalonien, wo er im Auftrag der Liga eine Hilfsaktion organisiert. Immer aufs neue wiederholt sich das Schauspiel der Umlagerung für die Opfer der imperialistischen Weltkriege.

Die Sozialdemokratie in Sowjetrußland.

In Sowjetrußland hat im Oktober, wie der Sozialistische Weltbrief mitteilt, eine konspirative Konferenz der lokalen Gruppen der russischen Sozialdemokratischen Partei stattgefunden, auf welcher die vom geschäftsführenden Parteibüro ausgegebene Parole der Bahnterror bei den Sowjetwahlen als Protest gegen den Wahlterror gebilligt wurde. Die Konferenz erklärte die in Berlin von der Rußlandsverwaltung der Partei herausgegebene Resolution „Sozialistische Weltbrief“ für das Zentralorgan der Partei, warnte indessen vor der Verlegung der Parteitätigkeit ins Ausland und verlangte, ungeachtet der schweren Verfolgungen seitens der Sowjetregierung, den weiteren Ausbau der Parteioptionen im Lande, sowie die Schaffung einer illegalen Presse. Eine von der Konferenz angenommene Entschließung erhebt Einspruch gegen die Knebelung der Arbeiterschaft und fordert politische Freiheit und Einstellung des Terrors. In letzter Zeit haben in Moskau und in der Provinz zahlreiche neue Verhaftungen von Sozialdemokraten stattgefunden.

Wirtschaftsverständigung zwischen Sowjetrußland und — Ungarn.

Die in Berlin mit Zustimmung der ungarischen Regierung seitens der ungarischen Fabrikindustriellen mit Handelsvertretern der russischen Sowjetrepublik geführten Verhandlungen haben laut W. B. zu dem Ergebnis geführt, daß noch im Laufe der ersten Novemberhälfte 400 Waggons Kohle aus Rußland nach Ungarn abgeführt und von Ungarn landwirtschaftliche Maschinen im Wert von mehreren hundert Millionen ungarischen Kronen ausgeführt werden. Der Export der ungarischen Maschinen erfolgt über Steettin und Rewal, für das nächste Jahr wurde der Gesamtbedarf der ungarischen Devisenrußland geschätzt.

Das Wahlrecht der Fürsorgezöglinge.

Wie der Antifische Preussische Pressedienst mitteilt, ist die Frage, ob Fürsorgezöglinge, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, nach dem Reichswahlgesetz vom 27. April 1920 und dem Preussischen Landeswahlgesetz vom 3. Dezember 1920 in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert sind, erneut mit dem Reichsministerium des Innern, dem Preussischen Ministerium des Innern, sowie den Ministerien anderer größerer Länder erörtert worden. Diese Erörterungen haben nunmehr, wie der Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß bekannt gibt, zu dem Ergebnis geführt, daß die in der Antifische Preussische Pressedienst als behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts angesehen sind. Dagegen kann von den in Familienverbänden befindlichen Fürsorgezöglingen von einer „Verwahrung“ im Sinne der Wahlgesetze nicht gesprochen werden. Es wird deshalb hier auch die Frage der Behinderung in der Ausübung des Wahlrechts zu verneinen sein.

Der Sprung in die Welt.

Ein Jung-Arbeiter-Roman von Fritz Zidler.

1) (Nachdruck verboten.)
Der Herr Pfarrer richtete sich seinen Anzeigebogen und sagte: „Geh, du armes Kind, dein das Himmelreich ist dir, und ich bin die Sanftmütige; dein sie werden das Erdreich begehren. Deinen wollen wir stets eingedenkt sein auf unserer Lebensbahn. Damit wollen wir für heute schließen.“
Die Jungen erhoben sich und Abschied aus der Kirche ins Freie. Da rief der Pfarrer einen von ihnen zurück. Rudi Gombak nahm die Hände, die er eben aufs Ohr geklopft hatte, wieder ab. „Wenn du den Hans Ostreder triffst, so sag ihm, daß ich mir keine Schwärzereien nicht gefallen lasse. Wir haben noch vier Stunden vor der Konfirmation, wenn er die nicht einwilligt, werde ich ihn nicht konfirmieren — und damit basta. Sag ihm das!“
Rudi machte einen unbeholfenen Diener und ging. Draußen wartete eine Schar von sechs Jungen. Sie waren neugierig. „Was ist los?“
„Ostreder ist ein Ass“, sagte Rudi. „Schneider will ihn nicht konfirmieren, weil er nicht kommt, wenn Gottes Wort hingelagt wird. Ich habe Hans heute vormittag gesagt, daß es Krach gibt, aber er meinte, er sei kein Freund von Reinold und ist heute nachmittag mit seiner Bande in die Heide gezogen, um den Besten Röhrlener zu wimmen.“
„Er ließen an den Röhlgärten entlang. Es war ein milder Frühlingabend. Jantes Rot löste den westlichen Horizont.“
„Hells“, rief einer, „ich weisse, dort kommen die Röhrlener.“ Eine verzogene Schär kam den Feldweg herauf, Jungs und Mädchen, mit einem beschämten Gesichtern und buntem Gehang. Sie waren mit Äpfeln und Knäpeln ausgestattet; ihr Hauptstück lag einer Knäpelmännchen aus Krähenscheitern. Beim Anblick der Röhrlener schrieen sie den Röhrlener an.
„Halla Ostreder! Halle die Luft an!“ riefen Rudi und ging auf den Hauptling zu.
„Hopp“, antwortete Ostreder und seine Zähne blitzten aus dem dunklen Bewusstsein. „Was hat der Röhrlener gemacht? Geht, Geht, macher Plats. so soll ihn kein Herr gekümmert werden.“

Für die Produktionssteigerung der Landwirtschaft.

Der Antrag der preussischen Regierung, in Verbindung mit der Umlage Chilealpeter einzuführen und der Landwirtschaft zuzuleiten, hat nun anscheinend wenigstens die eine Wirkung gehabt, die Frage der Einfuhr von Chilealpeter überhaupt etwas vorwärts zu bringen. Dem Verein der Hamburger Salpeter-Importeure ist die Einfuhr von 200 000 Tonnen Chilealpeter freigegeben worden. Bedingung ist, daß sich der Handel und die organisierte Landwirtschaft zu je 50 Prozent beteiligen.

Also besteht wenigstens die Möglichkeit der Einfuhr. Freilich darf man dabei den Stand der Markt nicht vergessen. Der Preis für den Chilealpeter wird sicherlich beträchtlich hoch kommen. Dennoch ist zu erwarten, daß besonders jene landwirtschaftlichen Kreise, die Chilealpeter gerne verwenden, wie z. B. die Zuckerrüben-Bauern, auch den hohen Preis zahlen werden. Hauptsache ist, daß der Chilealpeter nicht in Hamburg liegen bleibt, sondern in den Boden kommt.

Hier liegt der Punkt, wo der preussische Antrag mit der Kombination: Chilealpeter-Importeure einsetzt. Nicht nur die Einfuhr von Düngemitteln, sondern auch ihre Einführung in den Boden ist notwendig.

Neue Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen.

Im Reichsministerium des Innern fand unter dem Vorsitz des Reichsministers K. H. L. eine Besprechung mit dem Vertreter Preußens und Hamburgs über die Frage von Groß-Hamburg statt. Es wurde vereinbart, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg, die seit einiger Zeit stocken, unter dem Vorsitz des Präsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichts, Minister a. D. D. D., wieder aufgenommen werden sollen.

Die neue Erhöhung der Postgebühren

War am Freitag Gegenstand der Beratungen des Reichstagsausschusses für Postangelegenheiten. Reichspostminister Giesberts begründete die Notwendigkeit der neuen Erhöhung mit dem durch die fortwährende Geldentwertung hervorgerufenen Defizit. Ein Teil des Postbetriebs soll durch Vereinfachungsmaßnahmen ausgeglichen werden. Durch die Verkleinerung des Beamtenkörpers hofft man, rund 3 Milliarden Mark zu ersparen. Eine weitere Einsparung will man dadurch erreichen, daß erhebliche Beamte aller Beschäftigungsgruppen an andere Verwaltungen abgegeben werden. Die Saarausgaben sollen ebenso wie die Förderungsangelegenheiten eingeschränkt werden. Nach kurzer Debatte genehmigte der Ausschuss dem Reichstag angenommenen Satz, die bei der Preispost und im Fernverkehr eine 100prozentige und bei der Paketpost eine 50prozentige Erhöhung vorzuschlagen. Der neue Tarif tritt am 1. d. Mts. in Kraft. Auf Vortrag der Demokraten beschloß der Ausschuss, sich in einer besonderen Sitzung mit der Postpolitik in sozialer und verwaltungsmäßiger Hinsicht, mit der Reform des Postpersonals und mit der Frage der Kontrolle der Durchführung des Tarifänderungs eingehend zu beschäftigen.

Der Vorkausch des Reichstages beschäftigte sich am Freitag bei der Beratung des neuen Posttarifs auch sehr eingehend mit der von der Regierung geplanten Wiedereinführung eines Zeitungsbeihilfes. In einer eingehenden Debatte erörterte der Ausschuss die Bedeutung, von dieser Maßnahme abzuweichen. In einer anderen Entscheidung wird die Nachprüfung der Bestimmungen über die Förderung der Druckereien gefordert. Eine Entschädigung für die (D. D.) würde eine Fälligkeit der künftigen Geldregulierung für Fernverkehrsgebühren mehr nach sozialen Gesichtspunkten.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet

Bei gegenüber dem Monat September im Oktober eine leichte Steigerung erfahren. In 22 Arbeitstagen wurden rund 1 160 000 Tonnen Kohle mehr als im Vormonat gefördert, das sich der Prozentfuß der überhöhten verfahrenen Untertage-Arbeiter auf etwa 76 v. H. gesteigert hat. Auch die Kohlenzahl der Gesamtbeschäftigten stieg im Oktober um ein Geringes vermehrt haben. In der Zeit vom 1. bis 26. Oktober wurden an 22 Arbeitstagen 7 144 288 Tonnen Steinkohle, 1 789 873 Tonnen Koks und 290 979 Tonnen Braunkohle gefördert. Die arbeitsfähige Leistung ist bei der Steinkohle um rund 23 000 Tonnen gestiegen, hat beim Koks nur sehr wenig zugenommen, während bei der Braunkohle eine geringe Abnahme zu verzeichnen ist. Wenn die Arbeitsleistung nicht größer war, so trägt daran zum Teil auch die Schwierigkeit in der Grubenoberfläche Schuld, die es verhindert, daß an einigen Orten wie gewöhnlich gearbeitet werden konnte. Die Vertriebslage war nicht ungünstig, die angeforderten Wagen wurden bis auf einen kleinen Rest von rund 190 Wagen pro Tag gestellt.

In Oberschlesien war die Wagenstellung weit ungenügender, die Steinkohlerzeugung blieb aber dort im Monat Oktober um 5 Prozent, obwohl keine überhöhten verfahren wurden.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist in der Förderung gegenüber dem September keine wesentliche Abänderung eingetreten. Allgemein wird hier über Arbeitermangel geklagt.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Die neue Leuerungswelle. — Ist die Regierung schuld? — Wachsende Arbeitslosigkeit. — Zunehmender Sicherungsstimm. — Verringerte Produktionsbasis. — Der Brief Thunens an den Reichskanzler. — Der bekämpfte Lichtstundentag.

Es wird immer teurer: Der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ ist in der Woche vom 21. bis 27. Oktober um durchschnittlich 35 Prozent gestiegen. Demnach sind die Großhandelspreise um das 787fache der Vorkriegszeit erhöht. Die Dollarkategorie betrug in dieser Woche 43,6 Prozent, Warenkategorie wie Textilien überholten sie, indem sie um 62 Prozent, Metallpreise um 48 Prozent stiegen. Sommergerste ist auf das 115fache, Roggen auf das 109fache, Weizen auf das 91fache der Vorkriegspreise gestiegen.

Die Preiserhöhungen schritten am 1. November weiter fort: Das marktfreie Brot kostete jetzt über 400 Mark, das Markenbrot 90 Mark, Brennspiritus 180 Mark, die Eisenbahnperzentrate erhöhten sich auf das Doppelte, die Gültartikeln um 50 Prozent, so daß der Zentner Kohle etwa 600 Mark kostete.

Es handelt sich heute nicht darum, sich über den oder jenen Preis zu erregen, sondern man muß die Tendenzen erkennen, welche an diesen unmäßigen, große Schäden unserer Bevölkerung einwirkenden Steigerungen schuld sind. Ein großer Teil der Bevölkerung sagt natürlich: die Regierung ist daran schuld, und da in dieser Regierung von 12 Mitgliedern nun ausgerechnet vier Sozialisten und acht bürgerliche Vertreter sitzen, sei die „sozialistische“ Regierung der Grund alles Übels. Wer aber die Kämpfe, die gerade diese Mitglieder für die Sanierung der Wirtschaft geführt haben, verfolgt hat, weiß, daß, wenn ihre Vorkämpfe im Zusammenhang angewandt worden wären, der Anteil am Produktionsrückgang der Nation für die große Masse sich gänzlich hätte, wie er sich heute auswirkt. Drei Wochen dieses Kampfes kann man kurz untercheiden. Der erste Schritt nach Wiedereintritt der Sozialisten in die Regierung war die Forderung der Erfüllung der Sachwerte. Damit sollte nicht dem Mittelstand und der Arbeiterschaft allein die ganze Last der Inflation aufgeladen werden, sondern die Besitzer von Sachwerten, welche die Geldentwertung bisher nicht so gespürt hatten, sollten an den Lasten des Staates in erster Linie beteiligt werden. Ein derartiges Wähnen des Reallohnes — wie wir es heute vorfinden — wäre dann nicht möglich gewesen. Der zweite Schritt, die Not des Volkes zu lindern, stand in der Forderung des Verlangens der Sachwertbesitzer die Wiederbeschaffungskosten reiflos einzuführen. Man verurteilte die Inlandspreise, besonders in den „gebundenen“ Wirtschaftskreisen wie Kohle, Eisen, Zement, zurückhalten, um von den Arbeitern her einem allzu schnellen Anwachsen der Inlandspreise zu den Weltmarktpreisen entgegenzuwirken. Diese Politik hatte insbesondere ihre Berechtigung, da man vor Genuß und bis zu der bekannten Pariser Bankierkonferenz die Hoffnung hegen konnte, alsbald zu einer Regelung der Reparationslasten zu kommen und damit gleichzeitig durch eine äußere Kontrolle eine Stabilisierung der Währung auf einer dann noch für die innere Wirtschaft erträglichen Höhe herbeizuführen. Dieser Kampf zwischen mächtiger Rettung des Sachwertes und weiterer Verarmung des Volkes, zwischen Welt und Weltlichkeit hat in den letzten Monaten seine Zuspitzung erfahren, als der Besitz die alte Währung seine Zuspitzung erfahren, als der Besitz auf eine Devisenankaufnahme zu stellen. Wir haben diese Wandlung in den bisherigen Verläufen immer wieder beobachtet, heute aber gilt es, bereits auf die Gefahren hinzuweisen, die sich für die Gesamtwirtschaft daraus ergeben. Die letzte Nummer des Reichsarbeitsblattes bringt folgende Ausführungen: „Der Rückgang in der letzten Jahresbeginn günstig verlaufenen Entwicklung des Arbeitsmarktes hat sich im Laufe des Berichtmonats September verkehrt: eine Winterperiode der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftnot für weite Volkskreise kündigt sich damit drohend an, ohne daß nach ihrer Überwindung eine Geländung des Wirtschaftslebens winkt; hat doch selbst die reichende Marktentwertung der allerjüngsten Zeit keinerlei günstigen Einfluß mehr auf den Beschäftigungsgrad in den wichtigsten Wirtschaftszweigen auszuüben vermocht.“ (Die Krankenkassenmitgliederstatistik, die in den monatlich festgestellten Beschäftigtenzahlen an versicherungspflichtigen Mitgliedern zugleich die Gesamtzahl der Beschäftigten bietet, stellt für den September eine Vergrößerung mit dem Vormonat, verkehrte Abwärtsbewegung fest. Auch die Arbeitslosenstatistik der Arbeiterfachverbände läßt eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit erkennen. Von den 6 339 346 durch die Erhebungen erfaßten Mitgliedern waren insgesamt 52 349 (davon 30 284 Männer und 22 065 Frauen) ohne Arbeit, so daß die Arbeitslosenquote sich von 0,7 im Vormonat auf 0,8 Prozent im September erhöhte. Bei 37 Verbänden mit 5 476 713 Mitgliedern, von denen Meldungen über Arbeitszeiterfüllungen vorlagen, ergab sich eine Kurzarbeitsquote von 2,6 Prozent (im Vormonat bei 2,6 Verbänden 0,9). Hierbei arbeiteten 1,4 Prozent der männlichen und 0,8 Prozent der weiblichen Mitglieder mit verkürzter Arbeitszeit. Die Erwerbslosenstatistik ergab für den September erstmalig wieder eine beträchtliche Zunahme der aus Mitteln der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge unterstützten Personen. Insgesamt wurden

Rudi richtete seinen Vortrag aus. „Hat er das gesagt...“ meinte Hans nachdenklich, „ich werde es mir merken. Geht du jetzt nach Hause — warte, ich komme mit.“ Dann verschwand er mit dem Namen Rudi.

Hans sah wieder europäisch aus. Er rief die Jungen an und sagte zu Rudi, der auf dem Sofa saß: „Strenge die Lampe an, wir wollen den Carnegie lesen. Wir sind kaum in der Hälfte des Buches, bald ist Schlußzeit, und du weißt doch, wir wollen Millionen werden. Ich halte dafür, wenn wir es genau so machen wie Carnegie, muß aus das gelingen. Mein Rudi, sag immer: „Was dir wird nicht, hallo!“ und ich will ihm das Maul mit Geld putzen.“

Rudi nickte sich auf dem Sofa: „Ne, mir ist gerade so jämmerlich. Mit dem Carnegie waren wir noch ein Weibchen und das Milliarärdner werden wir auch sein. Hopp mal, die Luft-Handel!“ Von unten quengelte ein Leierkasten „The Stars and Stripes“ herauf. Hans setzte sich ans Fenster und trommelte an der Scheibe des Regenschirms mit Melodie. Vom Trogenschlag, der dem Hause gegenüberlag, blühten die Lampen der Lichtschirme herauf, deren Gongs sich wieder schwingen. Hans bekam es mit der Schamhaft. „Rudi, hast du Geld?“

„Ich habe dreißig Pfennig nach Kaufmann fürs Kartenspieltische bekommen.“

„Das klappt ja. Ich habe noch zehn. Ach, laß uns das verproben!“ Sie starrten die Treppe hinunter, vier Stufen auf einmal. In der Schenkel trafen sie eine Menge Bekannte, darunter einige Knebel gleichen Alters, die süße Augen machten, um mit in die Gemüde zu kommen. Die beiden letzten für Vermögen in Gemüde, an welchen jeder ein Knebel mit in die Schenkel und wickelten, wer jetzt oben sei. Die Lampen schwingen und der Sternschimmel blühte sich über ihnen, der Sternschimmel lang Fröhlichkeit und ihre Melancholie ins Blut, die Gesichter der Mädchen waren heiß und naß, Haare und Kleider fliegen.

Als die Karten alle waren, schenkte Hans und Rudi zeitweilig den alten Schenkel, dem die Lichtschirme gehörte, an der Treppe ab und ergatterten sich damit Freizeiten, bis ein gewaltiger Appetit sie nach Hause trieb.

Sie hatten eine Reihe Gelegenheiten erlebt, Geld zu verdienen, die ihnen nicht nur gestatteten, ihren Müttern zeitweilig unter die Arme zu greifen, sondern ihnen auch die Möglichkeit gaben, sich kleine Vergnügungen zu verschaffen, ohne die ihnen das Leben so langweilig gewesen wäre. So besorgten sie in den Nachmittagsstunden Botengänge, die sie mit einer Geschwindigkeit erledigten, die bei ihren Auftragsgebern hoch geschätzt wurde. Als Antrieb in diesen Auftragsgebern hatten sie alte Kinderwagenräder in Benutzung, die beim Kleinenbändler für einen Groschen zu erstehen waren und sogar auf Gummi liefen. Durch die Stärke eines solchen Rades wurde ein Holzflod getrieben, gelenkt wurde mit einer Latte — und das leicht voranzrollende Rad half, besonders auf dem Asphalt, weite Strecken mit viel weniger Mühe als ohne diesen Schrittmacher überwinden.

Am Sonnabendnachmittag um drei Uhr traf sich die Fußballbande auf dem Exerzierplatz. Mit Ziegelsteinen wurden die Tore markiert, eine bereits aramponierte „Nume“, wie der Fußball genannt wurde, kries man mit vereinter Lungenkraft prall auf und rumpelte dann drei Stunden lang mit Feuerzener ein Goal nach dem anderen, wenn die arme Arme nicht vorzeitig ihre getretene Gummifelle aushauchte.

Pünktlich um sechs Uhr wurde das Wettspiel abgebrochen. Dabei wurden aus den Tischen geklaut und alles tief zum „Germaniabad“. Das war ein großes Schwimmbad für den Herbst und an diesem Tage um diese Zeit so überfüllt, daß die nackten Leiber nur so durcheinander quaddelten. Man drängte sich unter den Duschern, die, sechs an der Zahl, Wasserströme verschiedener Wärmegrade niederstrahlten und stürzte sich dann von den Wippen herab in das kühle Bassinwasser, wo es am tiefsten war. In der Abteilung für Nichtschwimmer zu ergeben, galt als verächtlich und eines ausgeprägten Vorstadtsjungen unwürdig — lieber einmal beinahe erlaufen! Für die Dreimeterwippe galt als Landesgenieß, trotzdem oder gerade weil sie ihre Tüden hatte. Hans war der erste Sprung vom höchsten Brett noch in lächerlicher Erinnerung. Wenn man nämlich nicht jetzt in die Wasserfläche fiel, sondern mit dem Bauch aufschlug, erlebte man eine grimmige Überraschung; Hansens Knebelgegend schmerzte damals drei Tage lang in den schönsten Regenbogenfarben, aber den Beschäftigung hat er leichter tadellos heraus. Auch andere Records wurden aufgestellt, man wette, wer am längsten unter Wasser hielte, und ein unbeherrschter Schiedsrichter paßte auf, daß keiner „Bodschuß“ holte. (Fortsetzung folgt.)

1. Oktober 1932... (Text continues with economic and social commentary, mentioning unemployment, inflation, and the impact of the Great Depression on the working class.)

Gewerkschaftsbewegung.

Beschmelzung des Zentralverbandes der Glaser mit dem Deutschen Bauergewerksbund.
Am 30. und 31. Oktober tagte im Leipziger Volkshaus der 15. Verbandstag der Glaser. Den wichtigsten Tagesordnungspunkt bildete die Beschmelzung des Verbandes mit dem Bauergewerksbund. Anwesend waren 34 Delegierte...

... (Text continues with commentary on the glass industry and labor relations.)

Löhne im Lichtspielgewerbe.

Dom Transportarbeiter-Verband wird uns geschrieben:
Herr Baron, Inhaber des Lichtspielhauses, Junkerstraße, ... (Text discusses wage issues in the cinema industry.)

Berichtigung.

Am Montag brachten wir zu den Verhandlungen über die neuen Löhne der Staatsarbeiter einen Vermerkungsbericht der Berliner Eisenbahner des Deutschen Eisenbahnerverbandes. ... (Text clarifies information regarding state worker wages.)

Bravo!

Die dem Porzellanarbeiter-Verband angeschlossene Sektion der Holzschmiede und Holzturner hat in ihrer am 1. November im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Versammlung beschlossen, eine Arbeiterfunde für die Sammlung „Brüder in Rot“ Breslauer Arbeitnehmerhilfe zu leisten. ... (Text praises a fundraising effort.)

Bergarbeiterzeit in ganz Polen?

Der Bergarbeiter „Kobornik“ meint, daß infolge der gestrigen Abstimmung heute der Streik in den Kohlenrevieren von Dombrowa, Oberschlesien und Krakau beginnt. ... (Text reports on a potential coal miners strike.)

Internationale Arbeiterkonferenz.

Die drei Gruppen der Internationalen Arbeiterkonferenz in Genf wählten am Montag die Mitglieder des Verwaltungsrats für die nächsten drei Jahre. ... (Text reports on an international workers conference.)

Parteilosen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!

Aus Schlesien.

Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Arbeitslosen steigt.
Das schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgenden Wochenbericht:
In der Berichtswoche setzte sich die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage wenn auch nicht über das der Vorwoche entsprechende Ausmaß hinaus, weiter fort. Die Zahl der Arbeitslosen ist um einige Hundert, bei einem Rückgang der gemeldeten offenen Stellen, gestiegen. ... (Text provides a detailed report on the labor market in Silesia.)

Frankenstein, Raubmordversuch.

In den Tagen des Kaufmanns Wolf Drang am Sonnabend nach Eintritt der Dunkelheit 3 Banditen ein und lichten den Inhaber und seine Frau zu ermorden. ... (Text reports on a robbery and murder attempt.)

Bundesrat, Arbeiterlos.

In der hiesigen Gerberei (früher Dittmann) ist fünfzehn Arbeiterlos gemeldet worden. ... (Text reports on unemployed workers in a tannery.)

Bereinstalender.

- Zentralverband der Zimmerer, Zährstraße Breslau, Dienstag, den 7. November, nachmittags 4 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. (Näheres siehe Inserat.)
- Deutscher Arbeiter-Offiziers-Bund, Ortsgruppe Breslau, Montag, den 6. November, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Gäste herzlich willkommen.
- Deutscher Bauarbeiterverband, Sonntag, den 5. November, nachmittags 10 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Delegierten- und Vertreterversammlung statt. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, zu erscheinen. Delegierten- und Vertreterkarte legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Lieber müßig nicht sein!
Oetker's Rezepte
gelingen immer! Man versuche:
Sandtorte.
Zutaten: 250 g ungesalzene Butter oder Margarine, 250 g Zucker, 250 g Dr. Oetker's Gustin, 4 Eier, 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Messerspitze voll von Dr. Oetker's Backpulver „Backlin“.
Zubereitung: Die Butter wird etwas erweicht und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hieran ein Ei und etwas Gustin, das vorher mit dem Backlin gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Gustin, bis die Eier und das Gustin verbraucht sind. Die Masse wird in eine haltbare, ungeschnittene Form gegeben und bei mittlerer Hitze ca. 30 Minuten gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.
Rezept Nr. 2.

Restaurants, Cafés, Getränke

Metropol-Tanz-Palast
Lohestraße 45/47 (Straßenbahn 6, 15, 16, 17, 22, 23)

Jeden Sonntag und Mittwoch

Vornehmer Ball

Joh. Penner

Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppi

Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren-, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee - Groß - Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8

Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

J. Prinz

Breslau, Schmiedebrücke 13 : Telefon Ring 1836
Woll- und Baumwollwaren
Damenwäsche und Trikotagen

Gebr. Meister

Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung : Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab

Grabschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz

Friedrich-Wilhelm-Str 12 (am Wachtpl.)

Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man

Zur billigen Schuh-Diele

Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffan“

Neue Gubenstraße 7

C. Schlawe

Breslau 1, Reuschesstraße 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60

Uhren, Gold u. Silberwaren-Reparaturen

Heinrich Künstler

Breslau-Klein-Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10784

Einkauf Rohprodukte / Verkauf

Trinkt

Roschke's Edellikör

Anerkannt vorzüglich
seit 1809

Fabrik: Reuschesstraße 54.

Paul Berger

Oderstraße 12

Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Älteste Brennerei und Ansschank Breslaus

Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek

Schwalbenweg 4 — Telefon: Ring 4011

E. Tentschel, Inh. Max Wenzel

Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke

Likörfabrik und
Spiritaosen - Großhandlung
Katharinenstraße 18

Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10

Schiffwerderstr. 30 = Kornbrennerei u. Ansschank

J. Konopka, Salzstraße 12

Seltenerwasser- u. Limonadenfabrik. Tel.: Ohle 1842

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz. L Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß

Telephon: Ring 538

Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1

Webwaren - Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur

Breslau 13 Telefon Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

**Gebrüder Breslauer
Pelzwarenfabrik**

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams

Fabrik H. Kochkuchen und Honigkuchen Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26
Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 * Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für H. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau Sommerfahrplan 1922

Gültig vom 1. April 1922 ab

Die Zeiten von 6:00 abends bis 6:00 morgens sind durch Unterstrichen der Minutenzeichen gekennzeichnet

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zwischenfolge Min	Bemerkungen
16	Lohe-Straße Bahnhof	6:37 11:01	12	ab Kirsch-Allee 140-822
Sonntags	Kleinbahnhof	6:43 11:07	12	nach Dorf Oswitz 131-722 nach Kirsch-Allee 1219-717 ab Dorf Oswitz 941-822
17	Stem-Straße (Ecke Bohrerer Straße)	6:51 7:21	12	
	Ring	6:54 7:24	12	verkehrt nur Werktagen
18	Gabitz-Straße	6:59 11:43	12	Sonntags von 6:43
	Tiergarten-Straße	7:23 12:07	12	Sonntags von 6:47
21	Westend-Straße	6:57 10:42	12	früh 5:26 bis 5:42 über Lessing-Brücke
Sonntags	Park-Straße	6:57 11:05	12	ferner bis Königs-Platz 1113
	Königs-Platz	6:57 11:05	12	
	Westend-Straße	7:06 10:42	12	
	Park-Straße	6:58 11:05	12	ferner bis Königs-Platz 1113
22	Tiergarten-Straße	6:57 11:25	12	Sonntags von 4:39
	Weißburger Straße	4:57 11:25	12	Sonntags von 5:13
	Krassier Straße	5:06 11:33	12	
23	Krassier-Straße	4:53 11:29	12	
	Weißburger Straße	5:12 11:35	12	

Konzerthaus Zoo

Täglich ab 4 1/2 Uhr:
KONZERT

Mokka- und Teehaus

Jeden Dienstag, im Festaal:
SOLISTEN - KONZERT
ausgeführt von ersten Solo-Mitgliedern des Stadttheaters

Reserviert für Zeligarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22

Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3

Großdestillation und Likörfabrik
Sommerstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49

Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5683

Brennerei Hermann Rother

Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23

Älteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69

Filiale: Brüderstr. 30 u. Tauentzienstr. 153 * Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert
Volkswacht-Druckerei
BRESLAU 2 Flurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren

Stand- und Salon-Uhren
Reiswecker, Armbanduhr
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang

Anton Berg

Gartenstraße 86
nächst Hauptbhf.
Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten

Benno Hurtig

Tuch-Großhandlung

Breslau 1 Reuschesstraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1

Reuschesstraße Nr. 15 B Telefon: Ring 6791
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähseiden

M. Juliusberger

Herren- und Knabenkleiderfabrik
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II
BRESLAU I

Bohrowsky, Guttmann & Co.

Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkerstraße 7

Z. Weiss, Breslau

Gegründet 1842
Schuhwaren-Großhandel
Reuschesstraße 16 • Telefon Ohle 355

„Bayschuh“

Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17
Auslieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken
Schweinfurt - München

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschesstraße Nr. 65 Telefon: Ring 9280

Heilborn & Co.

Webwaren - Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Vereinigte Breslau-Gubener-Werke

Inh.: Emil Isack & Co.

Farben - Mähndel

Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinistraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser

Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschesstraße 20/21
Fernsprecher: Ring 398 und 764

Julius Wolf

Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonienstr. 2/4 • Fernspr.: Ring 5735

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung
Breslau 11
Böttcherstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Adolf Mallinowitzer

Strumpfwaren Trikotagen
Klosterstraße 23

Stadttheater.

„Der König hat's gesagt.“

Platz dieser amüsanten Oper steht eigentlich ein Lustspiel, eine Satire, würdig des hochachtbaren geistreichen Federfels eines Beaumarchais: ein gedankenlos hingeworfenes Wort des erhabenen Monarchen Ludwig XIV., die an den in Ergebenheit ererbenden Marquis von Moncontour gerichtete Frage nach seinem Sohn, dessen sich dieser gar nicht rühmen kann, den er sich aber aus Angene vor allerhöchster Ungnade in der Phantasie schleunigst besorgt, bringt Aufreue und Bewegung, Bekürzung und Bewirung in das harmlos stille Haus des edlen Marquis, der beschwenderweise ein sanftes Raub im Wappen führt. Mit Hilfe des gewandten, intriganten Tanzmeisters Witton wird nach wertigen Lektionen aus dem ungeschickten Bauernmümel Benoit ein vollendetes Cavalier, der es im Trinken, Spielen, Lieben, Raufen, Geldverschwendung, Kujonieren mit jedem Seinesgleichen aufnimmt und dem sich eine ausichtsreiche Perspektive auf die Karriere eines Hofmannes eröffnet. Da — ein ebenso geistvolles Machtwort des erhabenen Monarchen; der Sohn des Marquis ist nicht mehr, ist tot — „Der König hat's gesagt!“ — der ganze Apparat steht still, als ob nichts gewesen wäre.

Dem dramatischen Talent Gondinets, den Zeitspiegel so geschickt im Hintergrund aufzustellen, daß der im Vorberaumt der Bühne arbeitende Dichter und Komponist durch ihn nicht irritiert werden, verdient auch Delibes die Möglichkeit, sich mit seiner Musik behaglich auszubreiten. Er tut es mit der Leichtigkeit und Beweglichkeit des typischen Franzosen, den schon die hässliche Erregbarkeit seines Blutes vor einem allzu ernsthaften Sicherheiten schützt. Man kann bei ihm an Weber, an Offenbach denken, dem Geist nach, nicht der einzelnen Note nach. Es ist der Geist guter Pariser Schule, in der Melodie nicht ohne Sentimentalität, rhythmisch schneppisch und sprizig, immer gefällig, Originalität, wo nicht bestehend, so doch vortäuschend, und — niemals langweilig.

Die Aufführung war Klasse für sich. Man fühlte es förmlich, wie von Meister Fräulein ein Wohlbehagen an den Köstlichkeiten der Partitur ausströmte und allen Beteiligten in die Glieder fuhr. Bei dem starken Aufgebot an Solisten genüge die lummliche Feststellung, daß sie allerwärts, namentlich das reizende Jüngling Marquet Ufabi, der in seinem Humor sich wühlende Karl Rudow, der mehr mit der Reife als der Junge keine Siege ersiehende Fritz Kuhl, die würdige Matrone Margja Feisch mit ihren vier hübschen Töchtern (Ell Mirkow, Alice Janssen, Helene Malowsky, Hildegard Heimlich), der elegante Tanzmeister Hans Hauschild, die beiden zärtlichen Kapellisten Johanna Storked und Luise Geh und die beiden Halensüße Karl Aug. Keumann und Otto Wernig. Ihr Bestes gaben. Felix Krause, Gastregisseur, der schon an den Mozart-Einführung seine Eignung für Spielern einwandfrei dokumentiert hatte, ließ auch diesmal gollischem Geist in deutscher Lieberklärung mit schneidendem Nachgeben und dennoch gestrafftem Ansichten die Zügel führen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Anfang 7 1/2 Uhr unter musikalischer Leitung von Operndirektor Julius Krümer „Das Glöckchen des Erasmits“ mit den Damen Almosino, Mirkow und den Herren Hauschild, Kuhl, Rudow, Pfeiffer. Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr Tanz-Kavallerie-Gesellschaft des Bes-Kainer-Balletts. Das aus den Plakaten ersichtliche Programm ist das gleiche wie bei dem zweiten und letzten Gespielt am Montag abend. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Der fliegende Holländer“, abends 7 1/2 Uhr erste Wiederholung der neu einstudierten Oper von Delibes „Der König hat's gesagt“.

Bereinigtes Theater, Lohentheater. Heute abend tritt die gefeierte Berliner Darstellerin Leopoldine Konstantin in der Titelrolle des Lustspiels „Die Ballerina des Königs“ zum ersten Male auf. Die Nachvorstellung am Sonnabend, 4. November, muß infolge technischer Schwierigkeiten abgelaßt werden. Die für diese Vorstellung gelösten Karten können für die Abendvorstellung am Sonnabend den 4. November oder Sonntag, den 5. November, umgetauscht werden oder es erfolgt Rückzahlung des Betrages. Am Sonntag vorabstiehet sich Frau Leopoldine Konstantin in einer Abendvorstellung in der Titelrolle des gleichen Lustspiels. Sonntag nachmittag zu bedeutend ermäßigten Preisen „Der Fieberpelz“, Montag, den 6. November, zum ersten Male „Rausch“ von August Strindberg mit den Damen: Hedda Lembach, Maria Schild, Friedel Knaal und den Herren: Richard Felben, Friedrich Rosenthal, Sigismund Lohse, Julius Barna, Ludwig Urbach und Alfred Döhl. Regie: Hans Bensch-Ruher.

Thalia-Theater. Heute und die folgenden Tage der große Erfolg „Der Mustergatte“ mit Gertrud Wagner und Robert Wagn in den Hauptrollen. Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Sonnabend und die folgenden Tage gastiert Emmy Sturm vom Berliner Theater in Berlin in der Titelrolle der Operette „Prinzessin Dalala“. Sonntag nachmittag „Der Kaffeebinder“.

Wasserstand

vom 4. November 1922.	
Ratibor	2,11
Strappitz	2,38
Koelz	1,08
Brieg (Mitteltrom)	3,12
Neißemündung (Ober-Regel)	3,80
Neißemündung (Unter-Regel)	2,08
Breslau (Ober-Regel)	5,28
Breslau (Unter-Regel)	—0,62
Kranien (Ober-Regel)	4,60
„ (Unter-Regel)	3,54
Döbernhuth	2,94
Trebitz	1,60
Wassermenge	+ 4,7 %

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte! geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals löst! Nur in Originalpackung!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: MANKEL & CO., DUSSELDORF, auch der allbewährten „MANKO“ (Merke! Wasch- und Bleich-Soda).

Stadttheater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr: **Das Glöckchen des Erasmits.**
Sonntag vorm. 11 1/2 Uhr: **Tanz-Kavallerie.**
Bes-Kainer-Ballett.
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Der fliegende Holländer.**
Abends 7 1/2 Uhr: **Der König hat's gesagt.**
Montag 7 1/2 Uhr: **Bes-Kainer-Ballett.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Heute Sonnabend und täglich 7 1/2 Uhr:
Gespielt Emmy Sturm vom Berliner Theater in Berlin **Prinzessin Dalala.**
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Der Kaffeebinder.**

Schauburg.
Täglich 8 Uhr:
Bender-Revue
Jeden Sonntag nachm. 3-7
Kino-Variété
25 Mk. u. höher
Hagenbocks Reaktierfilm
Wildnis-Abenteuer
6 Akte.
Liebe und Saft, 2 Akte.
Variété-Schau
Heiter, das schles. Unikum
Fräuzl Blecke.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65
Morgen Sonntag:
Großes Konzert
Anfang 4 Uhr.

Der **gute Hennig-Crème**
überall erhältlich.
H. Hennig, Hinterbleiche 5/6

Zeitgarten.
Inh. Masankowal.
Heute sowie täglich:
Die schwarze Schmach!
Propaganda-Mastspiel zur Entfernung der schwarzen Insignien an Ruh.
Anfang 5 Uhr.

Treff-
aller Sportfreunde am Sonntag, den 5. November, nachm. 3 Uhr.
Im Zeitgarten
Kampfbühnen-Engkampf
Schickat — Saft
Der Kampf geht bis zur Entscheidung.
Ferner Boxkampf zweier erstkl. Fanschämpfer.
Allen Nütern stols Plakate.
Rechtlich Pläne sichern!

Dominikaner!!!
Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr:
Kloster-Erfolg
Im! Die Frau des Bräutigams.
2 Plätze nur Soldat 2

Luna-Park
Breslau-Morgen
Tel. Ring 7922 u. 8921
Heute Sonnabend:
Im Stornen-**Ball**
veranstaltet vom Verein „Typographen“.
Morgen Sonntag:
In halben **Ball**
Wiener Ballmusik
Folksharys-Orchester.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65
Morgen Sonntag:
Großes Konzert
Anfang 4 Uhr.

Der **gute Hennig-Crème**
überall erhältlich.
H. Hennig, Hinterbleiche 5/6

Wochenpielplan vom 5. bis 11. November.
Lohentheater.
Samstag, 5. November, 9 1/2 Uhr: **„Der Fieberpelz.“**
Sonntag, 6. November, 7 1/2 Uhr: **„Die Ballerina des Königs.“**
Montag, 7. November, 7 1/2 Uhr: **„Der fliegende Holländer.“**
Dienstag, 8. November, 7 1/2 Uhr: **„Der fliegende Holländer.“**
Mittwoch, 9. November, 7 1/2 Uhr: **„Der fliegende Holländer.“**
Donnerstag, 10. November, 7 1/2 Uhr: **„Der fliegende Holländer.“**
Freitag, 11. November, 7 1/2 Uhr: **„Der fliegende Holländer.“**

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“
Gohlfeldstraße 22.
Morgen Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**
Anfang 5 Uhr.
Jeden Mittwoch 5 Uhr: **Großes Tanz-Kränzchen.**

Central-Ball-Saal
Hinter „Deutscher Kreuzweg“, Westendstr. 58-52
Jeden Sonntag und Freitag: **Großer Tanz**
Tourentanz

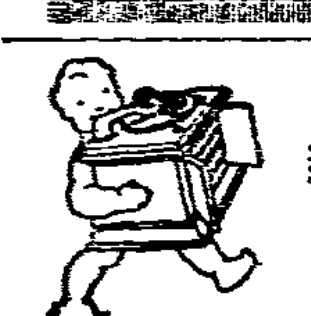
Wo gehe ich Sonntag hin? Nach **Baudach's Festsälen** Frankfurter Straße 117-119
zum **Riesenweinstessen** in ganz soliden Preisen.
verbunden mit Schloß- und Tournee-Kassen, sowie jedem Sonnabend großen Vereinsvergägen. 4000
Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**
Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42.
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Tanz**
Saal für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten

Dr. Kossow mit Erfindungsgeist **Benutzt die gute Wecker-Seife**
Zeit-Werter-Erfolge
Balkenmäßig ist nun hart!

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis nur 3.00 Mk.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporturen entgegengenommen.

ADCA
Reserven rund 100.000.000
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Breslau
Hauptanstalt Leipzig
Gegründet 1856
Gesamtwert: Amt Ring 600-62 + Drohtankstelle: Creditanstalt
Depositen- und Scheckverkehr + Vermögens-Verwaltung
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln, Devisen



ODEON
MUSIK-APPARATE
MUSIK-PLATTEN
Odeon-Musikhaus
Albrechtstraße 7.

Herrenhüte
Herrenhüte
Herrenhüte
Herrenhüte

Emil Fache Aktiengesellschaft
für Branntwein und Edeliköre
Filialen in allen Stadtteilen.

Metall-Betten
für Erwachsene und Kinder.
Bestes deutsches Fabrikat.
Reiche Auswahl neuer Modelle, hell- u. schwarz-lackiert.
Leinhardt Bleichowsky
Nicolaistr. 74/76 Breslau Ecke Herrenstr.

Gelegenheitskäufe
in Brillanten und Perlen
Alfred Herzog, Juwelier
Breslau, Schweidnitzer Straße 28, am Zwischengiebel

Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!
Kinderwagen
Puppenwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stattbekannt billigste Preise, Massenauswahl
B. Suchantke
Ohlauer Straße 14.

Sie wissen wohl noch nicht?
daß ich einen guten Preis bezahle für Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten, Zahngebisse, Quecksilber, Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zink, engl. Zinn, Nickel und Double.
Leo Perls, Breslau 9,
Scheitniger Straße 31
(in der Gammelschutz-Zentrale bei Wolff)
Straßenbahnlinie 1 und 7.
Ein Versuch überzeugt Sie!

Mustergültig in Material u. Arbeit.
Guchmann-Möbel
Spez. Stube u. Küche
Wachplatz Fischer gasse 2
Populär in ganz Breslau!

Die Fleishteuerung ist leichter zu ertragen,

wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüses u. Tunken mit einigen Tropfen

MAGGI'S Würze

im Geschmack kräftigt.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6; unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.



Zentralverband der Schuhmacher
Verwaltung Breslau, Margaretenstraße 17.
Montag, den 6. November, abends 7 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17:

Schuhmacher-Versammlung
für alle im Schuhmacherhandwerk
beschäftigten Personen.
Tagesordnung:
Die Lohnverhandlungen mit der Schuhmachervereinigung.
Zusätzlicher Besuch ist notwendig.
Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.
Die Lohnkommission. J. U. Georg Reiner.

Zentralverband der Zimmerer
Zentrale Breslau.
Dienstag, den 7. November,
nachmittags 4 1/2 Uhr
im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Reichsrentengesetz.
2. Bericht über die Verhandlungen vor dem Reichsrentenamt über die Rente für die erste Hälfte des November.
3. Verhandlungsangelegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.
Die Lokalverwaltung.

Ich habe mich **Klosterstraße 17, II. r.**, nach langjähriger Ausbildung an Universitätskliniken und am Säuglingsheim als **Fachärztin für Kinderkrankheiten** niedergelassen.
Sprechstunden: 10-12, 3-5.
Dr. Elise Wolf.

Pilsener
Mittelpilsener
Jahres-Bier
Obermerker's Weingarten
besitzt für Reinherstellung in
Breslau-Grätzke, zu empfehlen.
Su haben in allen Apotheken, Drogerien und Restaurations.

Trauer-Bazar
für Damen und Mädchen
M. Centawer Schmiedebrücke 7-10

Achtung!
Wer keinen Bedarf in Stoffen noch billig beden will
Habe abgegeben Reste, passend für Herren- und Damen-Kleidung, sowie Mantelstoffe.
Solange der Vorrat reicht.
Schwertstraße 24, partiere rechts
Kein Laden, keine Speisen.

Trauerhüte
in größter Auswahl
M. Tichauer, Neuschelstraße 47.

Der wahre Jakob seit 15. März.

Vorteilhafter und billigster Einkauf für
Kinderwagen
Korbmöbel
u. **Korbwaren**
bei der Firma
Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus
Inh.: Otto Urban, Breslau 2
Gartenstraße 97, direkt am Hauptbahnhof
4401
Gegründet 1885.

Achtung! Mieter! Achtung!
Um dem großen Andrang Rechnung zu tragen, wird von Montag, den 5. November ab, außer in der Geschäftsstelle, Kasstraße 2, II. Kustumf und Rat in Mieterangelegenheiten erteilt in der Restauration „Sieh dich für“, Eingang Kietze Wrochogasse 4 oder Zwingerstraße 2, von nachmittags 4 Uhr bis abends 7 Uhr.
Breslauer Mieter-Verein. E. V.
Kasstraße 2, II. 4420

Vorschriftsmäßige Mietsbücher
mit Rubriken unter besonderer Berücksichtigung aller unter das Reichs-Mietengesetz fallenden Abgaben.
Preis 10 Mark.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht, Flurstraße 4, in der Buchhandlung der Volkswacht, Neue Graupenstraße 5, und bei allen Vertrauensleuten der Volkswacht.

Kinderwagen Sportwagen Promenaden-Wagen
Vorteilhaftes Angebot!
Albert Marcus, Ring 51-52.

Neu eröffnet!
Herren-Garderoben und Herren-Artikel
zu noch billigen Preisen.
D. Schneemann, Adalbertstraße 16, an der Lessingbrücke.

Sportjoppen
eigener Anfertigung, daher sehr preiswert.
O. Dehmel, Neumarkt 45.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
gediegen u. preiswert
J. Günzburger, Albrechtstraße 14.

Frauen!
Senden Sie sich sofort bei **Störungen** nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge. In Präparate. Viele fremdwährige Dankebriefe. Frau D. Jähreick. Heute halte ich mir Ihre Mittel und mochte mit der Erfolg ein. Gummiswaren, Spülspitzen, Reißnähmittel. Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II., Güntzstr. 9, 5. St. u. Hauptbühn.

Zurückgekehrt
Dr. Grosser
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Blasen- und Nierenleiden.
Tausentstraße Nr. 50.

Zurück
Dr. med. Pagel
prakt. Arzt, Kinderarzt, Geburtshelfer
Victoriastraße 14
8-10, 3-5, Sonntags 9-11.
Telefon Ring 578.

Dr. med. L. Schwarz
prakt. Arzt
praktiziert jetzt
Bismarckstr. 38, hpt.
(Endst. Linie 2 Oderortsbahn)

Hautjucken
nachts, Krätze, heilt
Ranacin-Salbe
prompt! Farb-, geruchlos, ärztlich gelobt!
Alleinverkauf: Naschmarkt-Apothek zum gold. Hirsch, Ring 41, - Hof- u. Fein-Apothek, Neumarkt 20, 1807

Neu eröffnet!
Herren-Anzüge nach Maß
mit und ohne Stofflieferung fertig preiswert!
Göhringwerderstr. 51 (Wenden)
Reparatur und Maßbügeln sämtl. Herren- 4417 und Damen-Garderobe.

Frauen
verlangen sofort bei fruchtlosen **Störungen** und Unregelmäßigkeiten meine ausenblach bewährten Präparate. Viele fremdwährige Dankebriefe. Ferner empfehle: Gummiswaren jeder Art, Spülspitzen, Trichter, Leib- und Monats-Binden. Katalog gegen Rückporto.
Frau A. Gebauer
Breslau V, Deffauerstr. 1, II. Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Möbel
auf Teilzahlung und gegen bar.
S. Osswald
Albrechtstr. 6, I, II u. III
Eingang Schuhbrücke.

Anzüge
Raglans
noch enorm billig bei
Gebr. Hänel
Herrenkleiderfabrik
Neumarkt 13, I.
Eing. Breitestraße.

Für Allhees
und Matzen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife, garantiert rein.
Ruba Werke Rudolph Balhorn
BRESLAU 13, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
8 Verkaufsstellen am Platze.

Möbel
Schränke, Bertillos, Bettstellen, Sofas, Spiegel, Sessel, Wohnzimmer und Küchen
p. Kaffe evtl. Teilzahlung
Karsunky & Co.
Kosjenhauerstr. 2, I.

Käufe
Jagdflinte
pp. kauf. Angeb. unt. H. 434 a. d. Gemarkt d. Stg. 1333

Säcke
kauf: Kind, Hedwigstraße 23, Tel. Ring 1107, 1830

Altimetalle
kauft zu höchsten Preisen
Jüngling, Gießenaustr. 4.

Schallplatten
aller Fabrikate
ob heil oder zerbrochen
Odeon-Musik-Haus
Albrechtstr. 7, T. R. 5508.

Metal!
Kupfer . . . per kg 450 Mt.,
Messing 300 Mt., Zink und Blei 180 Mt.,
30 Mt., Stahl-Guß 34 Mt.,
und alle Arten Papier
kauft 1834

M. Bartsch,
Oderstraße 17,
Achtung auf Hausnummer.

Verkäufe
Trauringe
Goldene Trauringe verkauft billig Gold-, Silber-, gefasst, Neue Graupenstraße, Ecke Freiburger Straße 1301

Kleine Anzeigen
sind komprom. gesetzl. einig. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge suchen u. nur von Privaten. Jedes Wort 50 Pf., fett 1 A

Eine gut erhaltene Weibschneidm. Maschine zu kaufen gesucht. Kleiner, 23/25 Riefewetter. 1849

Spindelverh. Gr. 58/59, zu kaufen gesucht. Offerten u. R. B. Buchh. Volkswacht.
Händl. 11 Wochen, erst Bedarf, schon gegeldet, zu verkaufen. Wingenstr. 4, I.
Alte Holz preiswert zu kaufen gesucht. (Voll. Holz) n. Kleinerstr. 17, S. 1, I. Zell.
Bücher, Intern. Bibl. von Rautsch u. Kauf. Ernst Jahr. Ritterplatz 6, III. 1841

Für 4 alte Schallplatten
1 neue oder höchste Bezahlung für alte und zerbrochene Schallplatten nur im
Rudolphs Melzer, Breslau. Friedrich-Wilhelm-Str. 26.

Jede Nähmaschine
Jedes Fahrrad und Hobelbank
kauft zu höchsten Preisen
Wienziers, Gräbichener Straße 45.

Die höchsten Preise für
gebrauchte Säcke
erzielt man nur im
Breslauer Sackhaus, Hüppelstraße 1.

Hohe Tagespreise
für Altsilber, Metalle, Tuch- und Schneiderabfälle etc. Papier aller Art
Adolf Kupka, Friedrich-Wilhelmstraße 55/57, Telefon Ohre 6485 Nebenstelle.

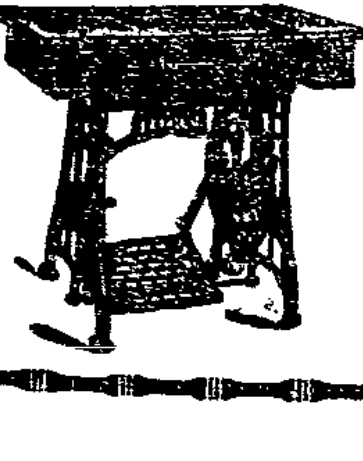
Arbeitsmarkt

Schneider
auf sämtliche
Groß-Stüde
zu höchsten Tariflöhnen
sof. gefast. Beschäftigung
wird das ganze Jahr
über garantiert. Probe-
arbeit und Ausweis
:: sind mitzubringen. ::
Georg Friedländer,
Herrenkleiderfabrik,
Neuschelstraße 37/38.
1302

Schneider
auf Winterpaletots, Schlupfer, Faltenjoppen
Tarif Ia, denen an dauernder Beschäftigung gelegen
ist, gesucht. Meldungen mit Probearbeit.
Adolf Kreutzberger,
Herrenkleiderfabrik, Böttcherstraße 1.
4430

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.
Gebte Weisnähertu
(Schwarz) auf bestem Damen-
hemden u. Bettstücken, bei hoch-
Lohn kann sich melden. Kleiner-
straße 23/25, 3. Etg., Wäsche-
fabrik Riefewetter. 1848

Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe
auch Versenkmasschinen empfiehlt
Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen
Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.**



Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor und Lager: **Waren-Handels Gesellschaft m. b. H. Breslau** Kolonialwaren - Großhandlung
Schwertstraße 7
Telegr.-Adresse: Wehage
Fernsprecher: Ring 772/4
Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobius & Glückauf
BRESLAU 5 BERLIN C 2
Schuhwaren
Engros — Export

S. Schwerin Nachf., Breslau 1
Am Rathaus 27 (Fuchs & Henol-Haus) / Gegr. 1884 / Telefon Ring 8851/52
Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

S. Nelken, Breslau 1
Antonienstraße Nr. 12 Telephone: Ring 9152
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

Max Richard Pohl & Co, Breslau 1
Herrenstraße 19 • Fernsprecher: Ring Nr. 3302
Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

N. Schiftan Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung
BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Gustav Reich, Breslau
Schweidnitzer Straße Nr. 37, I * Telephone Ring Nr. 9076
Selden en gros

S. Zerkowski / Breslau 1
Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

J. Edelstein Nachf., Breslau 1
Reuschestraße 46 Arthur Adler Telephone Ring 249
Glas * Porzellan * Steingut en gros

Heinrich Kaplan Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karistraße 10

Philipp Katz, Breslau
Nikolaistraße Nr. 10.11 Telephone: Ring 5701
Herren-Kleider-Fabrik Anfertigung aus eingesandten Stoffen

Peckel & Helmann, G. m. b. H.
Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Bruno Wechselmann
Breslau 5, Gartenstraße 49 Telephone Ring Nr. 4687
Manufakturwaren engros

Carl Friedmann & Comp.
Kartonagen-Fabrik
Breslau XII, Kleitschkanstraße 38
Telephone: 2256

Damen-Hüte
R. Glücksmann
Karlsplatz 3, I. Etage

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz K. Ohne Gewähr

Städtische Straßenbahn Breslau. Sommerfahrplan 1922
Gültig vom 1. April 1922 ab
Die Zeiten von 6:00 bis 10:00 Uhr morgens sind durch Güterverkehr der Hauptlinien gekürzt.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit		Zug- folge Min.	Bemerkungen	
		von	bis			
15	Lohe-Straße Bahnhof (nach Oswitz)	4:51	7:15	12	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend nach Oswitz 10:51 11:03 11:15 11:39 ab Oswitz 11:37 11:49 12:10 12:25	
		7:15	10:31	24		
		10:51	8:15	12		
		8:15	9:31	24		
		9:31	10:31	12		
	(nach Oswitz, Friedh. Oswitz, Dorf)	4:51	10:31	12		An Werktagen Arbeiter-Frühwagen ab Oswitz 5:25 bis Königs-Platz. Zwischen Lohe-Straße — Höfchen- Straße verkehrt an Werktagen früh Anschlußwagen ab Lohe-Str. 5:35 ab Höfchen-Str. 5:45
		5:25	8:25	12		
		8:25	11:27	24		
		11:27	8:25	12		
		9:01	10:31	24		
Oswitzer Friedhöfe	10:31	11:25	12	an Kirsch-Allee 5:35—8:44 u. 11:0—8:22 nach Kirsch-Allee 5:15—7:45 u. 12:10—7:15		
	5:25	11:25	12			
	5:15	8:25	12			
	8:25	9:25	12			
	5:15	9:25	12			

David Guttman jr.
Wäsche-Fabrik
Breslau I, Neue Weltgasse 46/47. Tel. Ohle 674
Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Oskar Epstein • Breslau I
Reuschestraße 60/61
Telephone: Ring 3808
Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

L. & J. Offner, Breslau
Nikolaistraße 63 a
Manufakturwaren- und Tuch-Großhandlung
Gestickte Roben :: Gestickte Bettwäsche
Spezialität: Bett- und Tischdecken

Schlesische Bekleidungs-Industrie
Karl Blaschke
Wäsche- und Schürzen-Fabrik
Webwaren-Großhandlung
BRESLAU 1
Karlsstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

Josef Freiwald
Breslau I, Reuschestraße 60/61
Fabrik für Hosen, Joppen,
Kinder- und Knaben-Anzüge
Berufskleidung

Rosen & Schwarzwald, Breslau
Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)
Tücher, Decken, Wollwaren — Engros

A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik
Breslau, Paulstraße 3 Tel.: R. 1655 • Zweiggeschäft: Taschenstraße 20
Gemälde, Radierungen, Lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserei

Ludwig Herrnsiadl & Co.
Manufakturwaren engros
Breslau, Karlsstraße 32 :: Telephone: Ring 5976
Telegramm-Adresse: Textilherrnsiadl

Eine eigene Waschanstalt
ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,
Landgut, Pension, Sanatorium usw.
ein Bedürfnis der Zeit
Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich
W. Lanoner, Wäschereifabrik
Gräbischer Straße 207 = Tel. Ring 3650

Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.
Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung
Strohpresserei
Telephone:
Ring 2823, 7041 und 9416
Breslau 3
Berliner Platz Nr. 4

Kramer & Weigelt
Breslau I, Am Rathaus 25
Eingang: Topfkram 6
Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck,
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuer-
tücher, Wäscheleinen, Fußmatten

Robert Mamlok
Breslau, Schloßhale 7/9 / Tel. Ring 2852
Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Max Fröhlich, Breslau 1
Antonienstraße Nr. 36/38 Telephone: Ohle 21 u. 673
Getreide, Futtermittel, Heu, Stroh und Kohlen Spezialität: Hafer, Melassefutter
Telegramm-Adresse: Fröhlich, Antonienstraße 36/38

M. Prager, Breslau
Schmiedebrücke 5/6, 1. Etage
Telephone Ring 1761 (Nebenst.)
Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen
Glattblau in echten Farben / Eigene Anrüstung

Stegbert Cohn Nikolaistraße 13
Schneid-, Kurz- und Wollwaren
für Händler und Wiederverkäufer

C. Paul Wilding, Karosseriebau
BRESLAU 8
Telephone: Ring 1232 u. 11688

Alle Drucksachen
liefert sauber, schnell und preiswert die
Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4

Waschet mit Lena-Seifenpulver
und Lena-Bleichsoda
Alleinhersteller: **Chemische Fabrik Lena** (Lohnart & Strauß)
Breslau 2, Tausenstraße 105 = Telephone: Amt Ring Nr. 2386

Zigarren-Vogt
Telephone: Ring 4385 BRESLAU 1 Nikolaistraße 63b
Tabakwaren-Großhandlung

Telephone 2655, 4756 **Möthel, Weber & Co., Bankgeschäft** Telegr.-Adr. Nowoco
BRESLAU V / Am Museumsplatz
Ansführung aller bankmäßigen Geschäfte Handel in unnotierten und jungen Aktien

Muschel & Schulman
Breslau 1, Goldeneradegasse 27b
Trikotagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel

Unterhaltung

Der Auswanderer.

Von Wilhelm von Scholz.

In einem westfälischen Bauern, einem Sauerländer, der im Dorfe nur der „lang Hannes“ genannt wurde und ein Spätenknecht, ein Helleher war, hatte sich der Gedanke festgesetzt, er müßte nach Amerika auswandern. Ein Vetter seines Vaters war vor Jahren übers große Wasser gegangen. Nachdem man lange nichts von ihm gehört und ihn schon für tot gehalten waren, Briefe von ihm gekommen, in denen er schilderte, wie gut es ihm jetzt nach den ersten schweren Jahren gehe. Schließlich hatte er den Hannes mal ermuntert, doch auch zu verkaufen, aufzupacken und herüberzukommen. Das hatte bei dem Hannes, der ein bedächtiger, schwerfälliger Mann, ein Sinnierter und Schweiger war, keineswegs etwa gleich gerührt. Aber es war doch unvorstellbar in seine Seele hinabgelungen und tauchte manchen dunkel in ihm auf, wenn ein schlechtes Entjahr war, wenn Jagdgeschläge ihm den Ertrag seiner Arbeit schmälerten oder er allzu große Umständlichkeiten mit der Beamtenwirtschaft, mit Steuern und Verfügungen hatte. Dann holte er abends die Petroleumlampe von der Kommode und aus dem obersten Schubfach den Brief, setzte sich an den Tisch und las bei einer Pfeife langsam wieder die begeisterte Schilderung des Vaters von seinem neuen Gut. So konnte er, Hannes, es auch haben! Und leichter würde er dazu kommen als der Vetter, weil der doch schon seit Jahren ganz eingewohnt sei drüben und ihm helfen und beistehen würde. Wenn er das, bedächtiger rauchend, wieder gelesen hatte, faltete er den Brief zusammen, trug ihn und die Lampe zur Kommode zurück, setzte sich auf die Bank an den Ofen; und das einzige Zeichen davon, daß etwas in dem Manne mit dem unbewegten Bild vorging, waren die Wollen von Tabakrauch, die er von Zeit zu Zeit ausstieß. Und immer ging er dann am nächsten Tage so als hätte ihn die Stunde seines Gedankenbelüchtes in Amerika erfüllt, doppelt energisch an die Arbeit.

Ein westfälischer Bauer ist fast wie ein Baum in die Scholle verwurzelt, die ihn trägt. Aber das und eine gewisse Schwerfälligkeit im Entschließen war es wohl nicht allein, was ihn immer wieder zu Hause festhielt und trotz aller Verlockungen nach drüben den Entschluß nicht finden ließ. Er schien auf irgend einen Anstoß, ein deutliches Zeichen, daß es das rechte sei, zu warten. Daß er es vielleicht tun werde, hatte er seiner Frau manchmal gesagt, um sie auf die Möglichkeit vorzubereiten. Und sie, die ein stilles, beschränktes Wesen war, hatte meist nur die Antwort: „Es sei ihr recht, wenn er es wolle; die Blauderei ist hier groß genug.“

Es wäre seinen Nachbarn und überhaupt den anderen Bauern des Dorfes, die vielleicht durch die Frau oder den Postboten von der Sache gehört hätten, gewiß sehr recht gewesen, wenn er ausgewandert wäre. Er war ihnen mit seiner Hellsichtigkeit unheimlich, obwohl er fast nie von dem sprach, was er sah und machte; aber man merkte es ihm doch an. So sah er oft bis zu einem Jahr vorher den Tod ganz gelinder, kräftiger Leute voraus. Zu denen war er dann seltsam höflich, fast feierlich, in einer linstigen unbesonnenen Weise. Man hatte erst geglaubt, er spinnne. Aber dann hatte es sich öfter wiederholt, und sie wußten nun, was sie davon zu halten hatten. War der Tod der Betroffenen nahe, ging er nie anders als mit abgenommener Miene an deren Hause vorbei. Einmal war er nach dem Besuch eines als Zimmermann in Münster lebenden Bruders ganz kumm, wortfroh und traurig geworden, ohne auf die vielen Fragen danach einen Grund zu nennen. Bis nach wenigen Wochen die Todesnachricht des Bruders kam. Da wußten alle, was der Grund gewesen war. Und man erzählte sich, kurz zuvor habe ihn zufällig ein ehemaliger Regimentskamerad des Bruders nach diesem gefragt; da sei der Hannes plötzlich erschrocken und habe entsetzt ausgerufen: er liegt mit gebrochenem Geiste auf einem Sandhaufen und stirbt! Das stellte sich als Wahrheit heraus: an dem Tage und zu der Stunde war der Bruder bei einem Neubau vom Gerüst gestürzt. Kein Wunder, daß die Leute den unheimlichen Gesellen, ein so guter Nachbar er auch sonst mit seinem ruhigen, in sich gelehrten Wesen war, gerne fortzuehätten.

Da kam eines Tages wieder einmal eine Karte von dem Amerikaner, der schrieb, Hannes habe doch wohl keine Lust mehr und das sei schade. Er habe sein Gut wieder vergrößert und jetzt

auch eine Pferdezeit angelegt. Gute Pferde, da war eine Liebhaberei des Hannes, der bei der Kavallerie gedient hatte. Mehr als sonst wurde er an dem Tage nachdenklich. Und der Zufall wollte, daß gerade an demselben Tage ein Auswanderungsagent, der von dem amerikanischen Vetter gehört haben mochte, bei dem Hannes vortrat und ihm die Vorteile der neuen Welt mit leuchtenden Farben schilderte, auch schon in Andeutungen von einem guten Käufer, den er für das Gut des Hannes wüßte, sich erging. Der Hannes gab ihm auch nicht viel mehr als ein paar Fragen zur Antwort. Aber am Abend des Tages lag er lange im Bette mit offenen Augen wach. Da rechnete er und überprüfte sein Verstand. Und am nächsten Morgen schrieb er, wie wohl bedrückten Herzens an den Agenten und an den alten Vetter, daß er entschlossen sei. Er schien aber noch nicht ganz im reinen mit seinem Entschluß, schüttelte manchmal den Kopf oder suchte mit den Händen, wenn er allein über die Dorfstraße ging, als spräche er mit jemand, und schien dann wieder die innerlich geführten Gespräche mit einem entschlossenen Ausdruck, mit einem Aufblicken des ganzen Körpers, rauchtem Gang und energischem Anpacken der Arbeit abzubrechen. Diese Wechsel in ihm waren so sichtbar, daß sie den Leuten auffielen.

Auf dich kommt es an!

Ja, du bist frei, mein Volk, von Eisenketten,
Frei von der Hörigkeit aller Schande;
Rein Hochgeborener schmiedet dir die Bande,
Und wie du liegen willst, darfst du dich betten!

Doch nicht kann dies dich vor der Herrschaft retten,
Die ohne Grenzen schleicht von Land zu Lande;
Ein grimmiger Wolf im weichen Baumgewande,
Schafft sie zum Lohn sich all bewohnte Stätten.

Wenn du nicht völlig magst den Geist entbinden
Von ihres Dünkles tödlicher Umhüllung,
Nicht tapfer um der Seele Freiheit ringen:

So wird der Feind stets offene Tore finden,
All deinem Werke rauben die Erfüllung
Und jede Knechtschaft endlich wiederbringen!
Gottfried Keller.

Die Sache mit dem Verkauf war bald soweit geordnet. Der Termin für das Erscheinen vor dem Gerichtsnotar wurde angelegt. Der Hannes hatte schon all das Wenige zusammengetragen, was er mitnehmen würde, hatte allerhand Verbindlichkeiten zu erledigen angefangen, schwerfällig an ein paar entfernt wohnende Verwandte Abschiedsbriefe geschrieben. Tags ging er in Gedanken verfunken immer wieder in seinem Hof herum, in die Ställe, die Scheune, den Geräteschuppen, küßerte die Winkel durch; abends sah er bei der alten Lampe und las in ein paar Bauernkalendern, was er über Amerika finden konnte, über die amerikanische Pflanzenwelt, die Gewinnsaussichten drüben, Volksgebräuche und was dergleichen mehr war. Er war nicht mehr hier, sondern schon drüben. Deshals konnte er alles so bedächtig, so ohne Ungezwang machen, konnte so recht geruhig mit allem in der Heimat abschließen. Er ging jetzt auch mal ins Wirtshaus, was er früher sehr selten tat und suchte sich in einem stimmungsvollen Ausschub nach Heideburg zusammen. In drei Wochen sollte aufgedrungen werden.

An einem Nachmittage ging er mit dem Käufer seines Gutes, der nochmal die Grenzen des dazu gehörigen Waldstückes sich einprägen wollte, ins Holz. Es war wochenlang kares trockenes Wetter gewesen, das den Menschen wohlthat, aber das Korn niedrig und die Weiden dünn hielt, und jetzt seit Tagen eine wachsende Schwüle, die langsam und noch ohne rechte Kraft Gewitter und Wetterumschwung vorzubereiten schien.

Die Männer gingen schweigend nebeneinander hin. Nur ab und zu sprach der Käufer irgend ein gleichgültiges Wort: wie alles teuer würde, wie der Matthes im letzten Jahr von der Hagelverheerung geschädigt worden sei; und als sie an einem Aeseler, der einem pfiffigen, jetzt sehr alten, verwitweten Bauern gehörte, vorbeikamen, erzählte er lachend und ausspühdend, wie der Alte einmal als junger Ehemann den ganzen Aeseljamen vertrunken und dann, damit sein sehr genaues Weib es nicht merke, eifrig über den Aeser schreitend aus voller Schürze Sand in die Furchen geseht. Der Hannes sah einmal kurz über den Aeseler hin und verzog kaum den Mund. Im Gehörgang wies er dem Käufer dann die Grenzstellen. Der schlug vor, daß sie nun zu einem Trunk in die Krone zurückgehen wollten, wiederholte, da der hinter ihm herkommende Hannes nicht antwortete, seine Frage und wandte sich, als der noch immer nichts sagte, um. Da sah er, wie der Hannes zur Seite gemeldet, still dastand und mit weit aufgerissenen Augen durch die letzten Waldstämme hin zu dem dunklen Horizont gewollt hinzusehen schien. Der Ausdruck des Hannes war so abwesend, seine Haltung so fremd und seltsam, daß der Käufer rasch und besorgt fragte: „Was hast du nur?“ Aber der Hannes antwortete noch immer nicht, sondern starrte und starrte. Endlich suchte er jählings zusammen und wandte sich mit einem erwachenden und suchenden Blick dem andern zu. Schweigend stand auf seiner Stirn, er wandte und hielt sich einen Augenblick an einen Stamm. Dazu lächelte er neckend und sagte: „Mir war nicht gut, weiß nicht, ob ich die Seereise und das Neue alles werde aushalten können.“

Er war deutlich verändert auf dem Heimweg, der Hannes. Während er beim Wandern so vor sich hingeschwiegen hatte, als wollte er nur in dem absichtslosen Ziehen seiner Gedanken und Bilder nicht geföhrt sein — die ihm bald unbeschreiblich amerikanische Meiseleher, eine weite Pferdeleppel, große am Steppensand weidende Herden vorführen mochten, bald noch einmal von dem Still seiner Heimat, auf das gerade sein Blick fiel, frei und unwiderrlich da und dort über den Weg hingingen, den er verlassen sollte — schwieg er jetzt gerade vor sich hin, daß man deutlich sah, alle Besorglichkeit war aus seinen Gedanken gewichen, irgendein Entschluß arbeitete in ihm.

„Also morgen um zehn!“ sagte der andere, als sie im Dorf waren und sich trennten. Da sollte vor dem Notar der Kaufvertrag geschlossen werden.

„Ich weiß noch nicht“, sagte der Hannes. „s ist mir nicht gut.“

„Geht schon vorüber!“ meinte der Käufer. „Behüt dich Gott!“ Beide gingen ihres Weges.

Der Hannes kam nicht zum Notar. Er sagte den Vertrag auf. Er sei krank. Er müsse auf dem Gut bleiben.

Niemand verstand ihn, wußte, warum er sich anders entschlossen. Denn er schien nicht im mindesten krank, machte im

Gegenteil seine Landarbeit mit verdoppeltem Eifer. Er war weniger verschlossen, fröhlicher, leit er die Auswanderung endgültig aufgegeben hatte und alle schon getroffenen Vorbereitungen rückgängig gemacht waren. Er piff manchmal vor sich hin bei der Arbeit.

Allen war das ein Rätsel, dessen Lösung er keinem zu sagen Lust zeigte. Nur seiner Frau gegenüber, die freilich seinen Entschluß ohne ernstlichen Widerspruch hingenommen, aber seit sie beide meggewollt und ihre Wurzeln aus dem alten Grund und Boden herausgehoben hatten, sah noch immer nicht wieder zurückgewöhnter konnte, im Gegensatz zu ihrem Manne nicht so nachkam und gut mehr ihre Arbeit tat, der mühte er wohl eine Erklärung ab. Und als sie ihn wieder mal fragte, da lachte er kurz auf: „s ist schon gut, wenn man's zweite Gesicht hat! Glend zugrund gegangen war ich drüben!“

„s ist Aberglauben“, sagte sie ganz leise.

„Gewiß ist's!“ polterte er und schlug auf den Tisch. Dann ging er hinaus in die Ställe und trankte.

Herbst und Winter kamen, ohne daß etwas Bemerkenswertes geschah. Mit dem beginnenden Frühjahr bemächtigte sich eine leikame Unruhe des Mannes. Er ging oft allein und ohne irgendein Geschäft über Feld oder in sein Waldstück. Er lief manchmal mitten in der Arbeit alles liegen, warf sich unter einen Baum und sah lange ins Geäst hinauf. Manchmal stand er an einem Stamm im Walde und blinzte unbewegt vor sich hin. Dann begann er aus solcher Verunkenheit wieder raktlos zu pflügen oder zu mähen, ohne von der Arbeit aufzusehen, als wolle er sich betäuben.

„Sähten doch lieber nach Amerika gehen sollen!“ sagte die Frau. Da fuhr er jedesmal ärgerlich auf. Von Amerika wollte er gar nichts hören, ward überhaupt immer mehr menschenscheu und abseitig. Da nahm sich endlich der Pfarrer der Sache an, versuchte ihm zuzusprechen, schloß sich dem Hannes auf einem Wege heimlich zufällig an und ließ ihn nicht aus mit Fragen, warum er seinen Amerikaner aufgegeben, warum er jetzt so verkrübt und leikam geworden sei. Endlich erzählte der Hannes: er habe damals, als er mit dem Kaufstücker sein Waldstück umärritten, wie früher oft ein Geschäft gehabt. Er habe sich selber unter einem Baum fremder Art, wie er sie auf Bildern von Amerika gefunden, tot und erschlagen liegen sehen. Er sei es gewiß und wahrhaftig selbst gewesen. In Amerika sollte es viel Unsiherheit und mancherlei Ueberfälle geben. Er sei erst wieder froh geworden, als er Amerika aufgegeben, wo ihm solch Schicksal gedroht hätte. Nun aber verfolgte ihn mit dem steigenden Jahr das Bild wieder, ohne daß er trotz aller Bemühung, allen Meinkens etwas mehr von seinem Schicksal sehen könne. Der Pfarrer verwies es ihm als Aberglauben, wozu der Hannes den Kopf schüttelte, sprach vom Verirren auf Gott und keine väterliche Fürsorge für jeden einzelnen, spottete auch einmal, das sei eine rechte Prophezeiung, der man so leicht ausweichen könne! Der Hannes blieb so allem still. Schließlich endete das Gespräch, ohne daß der Pfarrer ganz herausgefunden hätte, wie es jetzt um den Hannes stand.

Wenige Tage darauf war in einem ziemlich entfernten Marktflecken ein Fohlenmarkt, zu dem der Hannes, weil es heile, schwüle Zeit war, schon sehr früh des Morgens über Land ging. Er fand kein Tier, das er hätte kaufen mögen, sah ein paar Stunden mit anderen Bauern im Wirtshaus, trank, ward schließlich ausgeräumt und guter Dinge und begab sich bei dunkelndem Wetterwolkenhimmel am Nachmittage auf den Heimweg. Das Wetter holte ihn in der Nähe eines großen, herrschaftlichen Parkes ein, an dem die Landstraße wohl über eine halbe Stunde lang ohne jede sonstige menschliche Anwesenheit hinog. Heftige Regen begann. Windstöße jagten, so daß sich der Hannes nicht schloß, die nicht sehr hohe Mauer zu übersteigen, um in irgendeinem Parkhäuschen oder Kistmännchen in dem entfernteren Schloß selbst Unterstand zu suchen. Er lief so schnell er konnte. Aber schon nach wenigen Minuten mußte er innehalten. Der Regen hatte sich zum Wolkendruck gesteigert, daß der Hannes unter den nächsten Baum sprang, fast betäubt vom wilden Rauschen ringsum, von dem niederfallenden und stürzenden Wasser, das nur wenig gemildert durch die hohe Krone des Baumes herabgah. Er sah bei einem Blick einen Augenblick auf, um die dichteste Stelle zu finden. Da erschraf er bis in den Grund seiner Seele, daß er kein Glied rühren konnte. Er kannte den Baum. Der raude, amerikanische Kiehe stand unter lauter ausländischen Bäumen, die der Vater des Gutsherrn aus Liebhaberei hier zu einem Waldchen vereint hatte und die jetzt mit ihren fremdartigen Abgestalten vor dem Licht der ohne Baue niederfallenden Blitze bald rechts, bald links, bald vor dem Hannes, bald zu seiner Seite dunkel, wie aus dem Nichts aufsprangen oder, während die jähren Scheine um den Erbrand liefen, plötzlich, nachdem sie eben noch flachschwarz vor der zuckenden Helle gestanden hatten, gleichsam höhnisch ihr Gesicht vertehrten und grellhell vor der Horizontnacht flammten. Sie hatten ihn in ihrer Mitte. Er wollte erst aus dem unheimlich lebendigen Baumgewirr fliehen. Aber gleich kam es wie Erschöpfung über ihn und dann wie Ergebung und Erlösung. Er lehnte sich an den Stamm zurück. Er schloß vor dem lebendigen Licht der Blitze die Augen; aber das Flammenaugen ging, wie das Funkensprühen von einem Faustkämpfer aufs Auge, durch seine Lider hindurch. Er hätte in dem Krachen der Blitze, dem Schlag der Donner, dem Sturzrauschen des Regens einen Kanonenschuß kaum mehr unterkriehen. Aber jetzt kam ein Einschmettern und Brechen hoch über ihm, das doch den tosenden Sturm noch jerrig. Er hörte es vielleicht den Taufendteil einer Sekunde und fühlte sich eberfolange in einem gelbemischen Schein stehen, der ihn von allen Seiten anprang, daß ihm die Sinne schwanden und er zusammenstürzte.

Man fand ihn am nächsten Morgen tot unter dem Baumstamm, in dessen Rinde eine etwa fingerbreite, frisch aufgerissene Ritze vom Wipfel bis zur Wurzel unregelmäßig herabfiel.

Wessen Schuld?

Von Anna Blos, Stuttgart.

„Die bildungsungütige, die wissenschaftliche, die sozialdenkende und die für ihre Befreiung kämpfende Frau ist für die Gegenwart ein Erfordernis. Wer ihre Entfaltung hindert eher die Entwicklung hemmt, begeht eine große Schuld an sich selbst und an seinem Volke!“ So schrieb Minna Cauer im Jahre 1892 in ihrem Blatt „Die Frauenbewegung.“

Es ist überall zu beobachten, daß die Unfreiheit der Frau und ihr Ausschluß vom öffentlichen und politischen Leben eine der wichtigsten Ursachen des Verfalls von Kultur und Stillschleppung bildet. Es ist ja ganz natürlich, daß die Gleichgültigkeit der Männer gegen die Politik eng zusammenhängt mit der Interessenlosigkeit der Frauen für das öffentliche Leben, denn wo die Gattin, die Mutter, die Tochter untergehn in Trivialitäten und Oberflächlichkeit, kann kein höheres geistiges Interesse in Haus und Familie erwachen. Da aber, wo alle geistigen Interessen außerhalb des Hauses geschäft werden mit Ausschluß der Frauen, bleiben sie an der Oberfläche, haben sie mit wahrer Kultur nichts zu tun. Denn die Kultur, die einem ganzen Volke eigen sein soll, muß ihre Wurzeln in der Familie haben. Ein Kulturvolk aber, in dem die Frau unfrei ist und fern vom politischen Leben steht, muß sinken.

Wessen Schuld ist es nun, daß wir so viele Unfreie haben, bei denen man wohl von höherer Kultur sprechen kann, denen es

Zentral-Arbeiter-Bibliothek Breslau.

Schall, G., Die schönsten Märchen (10)	1739
Schanz, J., Wie unsere Märchen weitergehen (10)	402
Schmidt, F., Reinecke Fuchs (10)	3296
Sarad, M., (12)	1632
Schwab, G., Stegfried Genovefa-Fortunat (12)	3227
— Die Schildbürger	3091
— Die schönsten Sagen des klassischen Altertums (reife Jgd.)	3040
Siebe, J., Im Hagenwunderland (10)	1631
Simroff, A., Die schöne Melusine (12)	3122
— Historia von Dr. Joh. Faust (reife Jgd.)	3195
— Fortunatus und seine Söhne (14)	3064
Sonnenfels, A., Märchen für kleine und große Leute	3206
Storn, Th., Märchen und Erzählungen (12)	3244
Sturm, J., Das Buch für meine Kinder (10)	413
Swick, J., Gullivers Reisen (12)	3068
Strähle, J., Die schönsten Märchen (10)	3294
Tied, S., Märchen (12)	3241
— Land und Eine Nacht (12)	1620
Trache, A., Ill. Eulenspiegels lustige Schwänke (12)	3080
Tres, J., Kriemhilds Hofgarten (10)	3223
Vogel, Geshw., Offeesagen und Erzählungen (13)	1628
Vollmann-Beander, Träumereien an franzöf. Kammen (12)	3078
Wasmuth, S., Von Aron und Kranz (12)	3080
Wieland, Ch. M., Aus Dschinnistan (12)	3240
Weber, C., Fabelreich (12)	3133
— Abenteuer, lustige und grußige Streiche (12)	3136
— Neue Märchen (10)	3038
Zagony, C. S. v., Neues von A. Rubezahl (10)	3258

III. Dichtungen.

Goethe, W. v., Hermann und Dorothea (reife Jgd.)	864
— Reinecke Fuchs (14)	1614
— Unser Kinder Lustrevier (10)	3259
— Balladen und Lieder zur deutschen Geschichte (reife Jgd.)	823
— Deutscher Balladenborn (reife Jgd.)	854
— Das Nibelungenlied	806
— Ausgewählte Gedichte (13)	3144
— Eine sonnige Welt (10)	3247
Walt, J., Schöne alte Kinderreime (8)	828
— Kai-Reime (12)	829

IV. Erzählungen aus Familie, Haus, Heimat

Amrad, S., Sidel Langröden (12)	8178
— Kroppeug (12)	3180

aber so sehr an innerer Kultur fehlt? Erst sehr spät, im Grunde erst im vorigen Jahrhundert bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß von der Geisteskultur der Frauen die Weisheit der Männer abhängt. Trotzdem hat der Glaube an die Vortrefflichkeit und Minderwertigkeit so tiefe Wurzeln gefaßt, daß man die Frauen so viel wie möglich von den Segnungen der Kultur ausschließen gesucht hat. Und da, wo sie ihnen zugänglich waren, wie zum Beispiel zur Zeit der Renaissance in Italien, war sie nicht das Ergebnis einer aus der inneren Entwicklung des gesamten weiblichen Geschlechtes herauswachsenden Bewegung, sondern nur eine spontane Befreiung einzelner Frauen aus geistiger Gebundenheit. Die gleiche Beobachtung können wir in der klassischen Zeit Deutschlands machen, im Zeitalter der Romantik und der Blüte des deutschen Geisteslebens. Auch hier sind es einzelne Kulturell außerordentlich hochstehende Frauen, die über den Durchschnitt hinausragen. Die Masse der Frauen bleibt den kulturellen Bestrebungen fern. Diese Tatsache steht natürlich in engem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Vätern, die die Frauen hemmen, zum Teil hängt sie aber auch zusammen mit dem Widerstand, der von der Mehrheit der Männer der Fort- und Höherentwicklung des weiblichen Geschlechtes geleistet wird.

Einzelne Frauen selbst haben schon früh erkannt, wie notwendig und wichtig die Bildung des gesamten weiblichen Geschlechtes für den Staat ist. Abigail Smith Adams, die Gattin des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten forderte 1775 die Zulassung des weiblichen Geschlechtes zu den öffentlichen Schulen mit der Begründung, daß ein Staat, der seinen Staatsmännern und Philosophen hervorbringen wolle, zuerst wahrhaft geordnete Mütter haben müsse. Die Folge war die Bestimmung der Schulen für die Frauen. Auch in Frankreich forderten die Frauen von der Nationalversammlung in Petitionen und Flugblättern das Recht der Frauen auf Erziehung und Bildung. Hier aber wurde die Erziehungsberechtigung der Mädchen nur bis zum 12. Jahre anerkannt.

In England war es Mary Wollstonecraft, die 1791 darauf hinwies, daß man wohl Damen, aber keine Frauen erziehe. Das Vaterland aber müsse Mütter haben, die gesunde Kinder hervorbringen und zu erziehlenden imstande seien.

Von der besseren Erziehung des weiblichen Geschlechtes erwartete Theodor v. Hippel im gleichen Jahre: „Gewiß hätten wir dann weniger Tyrannen, die auf feinen Grund und Boden Schiffsrümpfe mit Lust arbeiten sehen, oder die solchen, die mit den Finten ringen, Strohhalm zu werfen, weniger Stutzer, die den Schwelch und das Blut der Untertanen ohne Maß und Ziel verschwenden.“

Während die Vorkämpfer für die Frauenbildung von allgemeinen Gesichtspunkten ausgehen, das heißt während sie die Bildung des gesamten weiblichen Geschlechtes im Interesse der Familie wie des Staatswohls fordern, finden wir später, daß ausschlaggebend die Möglichkeit der Zulassung der Frau zu allen Berufen wird. Der große Ueberdruck von unweiblichen Frauen im Bürgertum drängt diese dazu, sich die Vorbildung für eine Reihe von Berufen anzueignen, die ihnen bis dahin vergeschlossen waren. Schon 1770 gab Friedrich von Closen vom Stande, die kein Vermögen besitzen, den Müttern, ihren Töchtern eine Bildung zu geben, die es ihnen ermöglicht, als Lehrerin und Geschichtsforscherin ein Unterkommen zu finden. In Frankreich forderte Napoleon die Einrichtung von höheren Mädchenschulen. Hier wie in England ging man von dem Grundsatz aus: „Von der Geisteskultur der Frauen hängt die Weisheit der Männer ab.“ Der Zwang zur Erwerbsarbeit führte aber auch hier wie in Amerika dahin, daß die Erziehung aller Berufe durch den Besuch der Handelsschulen, der Gewerbeschulen, der Hochschulen erstrebt wurde. Die Kämpfe um die Zulassung zu allen Berufen dauern bis in die Jetztzeit hinein. Zweifellos liegt dafür eine immer dringendere Notwendigkeit vor. Der Ueberdruck der nicht heiratenden Frauen wird immer größer. Die Selbständigkeit des Berufes gibt den Frauen innere Freiheit und Selbstachtung. Aber die Zahl der Frauen in den sogenannten höheren Berufen wird doch immer nur eine beschränkte bleiben. Als Kulturfaktor kommt doch immer die große Masse der Frauen in Frage und deren Allgemeinbildung. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß hier noch viel zu tun übrig bleibt. Der größte Widerstand gegen die Mädchenbildung überhaupt, die diese ausschließlich auf die Fähigkeit für die Frau beschränken will, ihren „einzigen Beruf“, Gattin und Mutter zu sein, auszuüben, besteht nicht mehr, wenigstens offiziell nicht mehr. Und doch, gewiß nicht wirklich alles für die tiefe, wahre, edle Bildung der Frau? Gerade weil die Frauen von heute wirtschaftlich selbständiger sind, als die früheren Frauen, sind ihnen ja viel mehr Möglichkeiten gegeben als früher. Den Grund freilich muß ihnen die Schule legen. Es genügt keineswegs, wenn auch den schulentastenden Mädchen ein Exemplar der Verfassung mit auf den Lebensweg gegeben wird. Der Drang, sich mit dieser Verfassung zu beschäftigen, die ja für die heutige Frauenwelt von so ungeheurer Bedeutung ist, muß in der Schule gelegt werden. Unsere Mädchen wissen noch allzuwenig von der ungeheuren Bedeutung der Frau für die Volkswirtschaft, die mit dem jetzt überall erzielten hauswirtschaftlichen Unterhalt verbunden werden kann. Damit kommt aber dem Mädchen die Erkenntnis, daß ihre Person, ihre Familie, die sie einmal gründen will, nicht Mittelpunkt ist, sondern nur ein Teil der Gemeinwesenstruktur, der Staatsbauwerke. Und damit kann dem Mädchen auch der Begriff seiner Bedeutung als Staatsbürgerin klar gemacht werden. Es muß zum Nachdenken kommen über sich selbst, über die Stellung und die Aufgabe der Frau als Glied des Staates. Die engen Zusammenhänge zwischen allen

Forderungen des Frauenrechtes, das heute sowohl für die berufstätige wie die verheiratete Frau von so außerordentlicher Bedeutung ist in all den wirtschaftlichen, rechtlichen und geistigen Vätern, darf den Frauen kein verlockendes Gebiet mehr sein. Noch immer werden Versuche gemacht, den Frauen Scheuklappen anzulegen. Man will ihnen einreden, daß es ja „genügt“, wenn sie das Frauenstimmrecht haben, statt ihnen zu sagen, daß sie das Frauenstimmrecht ihnen erst ein Aniporn sein soll zum Kampf. Wessen Schuld das ist? Nun, zum Teil wohl die Schuld der Männer, denen die denkende, die kämpfende Frau unabweisbar ist. Aber doch nur zum Teil! Daß auch die Schulen noch ihr Teil Schuld tragen, darauf habe ich schon hingewiesen. Ein großer Teil der Schuld aber trifft die Mütter und die Frauen, die die Stelle der Mütter vertreten. Wenn gesagt wird, daß unsere jungen Mädchen oberflächlich sind oder gleichgültig oder feindlich, fragen wir doch einmal, wie es in ihrem Elternhause aussieht. „Geh fleißig um mit deinen Kindern“, sagt Jean Paul so schön. Nehmen die Mütter wirklich diesen Anteil an dem Seelenleben ihrer Töchter? Lassen sie sie die lebendige Gegenwart mit erleben, die trotz aller Not, allem Schmerze doch so reich ist an ungeheuren Ereignissen. Kamern nicht unendlich viele Mütter vor ihren Kindern über die Not, über die Kleinkindpreise? Wie viele aber erzählen ihren Kindern von den Tagen, da eine einzelne Stunde den juchenden Krieg beendet, von dem Erwachen des Volkes, von der Stellung, die sie selbst vor der Revolution nach eingenommen haben? Gibt es Mütter, die sich um die veränderte Stellung der Frau beziehen. Mütter, die sich um ihren Kindern sagen, was ihr Leid der Krieg über sie selbst gebracht hat, wie so vieles darunter wir heute leiden. Keine ist das Betragen von Verleihen und nicht Schuld der Männer? Die sich bemühen, die Geschichte des deutschen Volkes zu lesen, um ihnen zu zeigen, welche Aufschwung der deutsche Geist nahm in ähnlich schwerer Zeit wie heute? Haben wir Mütter, die ihre Töchter in die Volkshochschule oder in sonstige Vorträge führen, um sich mit ihnen über den Krieg zu erheben?

Der die Entfaltung hindert oder die Entwicklung hemmt der Bildungsberechtigten, der widerstandstun, der sozialdenkenden und für ihre Befreiung kämpfenden Frau, der begeht eine Schuld an sich selbst und an seinem Volk“, sagt Minna Cauer. Fragen wir uns doch alle selbst, ob uns nicht ein Teil dieser Schuld trifft?!

Körperkultur

Fußballsport.

Spiele am Sonntag, den 5. November.

Sonderklasse:		Schiedsrichter	
2 ³⁰ Stern I	— Krieg I	Grübchen	Großmann
12 ³⁰ Stern II	— Krieg II	Grübchen	Jette
2 ³⁰ Süd I	— Sturm I	Krieten	Mittel
2 ³⁰ Sturm II	— Süd II	Schmiedefeld	Mende II
2 ³⁰ Sparta I	— Süd I	Gandau	Mende I
2 ³⁰ West II	— Sparta II	Eichengrund	Gruntz I
A I-Klasse:			
2 ³⁰ Fr. Sport I	— Dölan I	Zankholzwiese	Wittmann
2 ³⁰ Eisenlaub I	— 1923 I	Dölan	Krämer
2 ³⁰ Union I	— Bornhörs I	Deutsch-Lissa	Neumann
2 ³⁰ Riders I	— 1921 I	1921 Platz	Spriß, Kob.
2 ³⁰ Wöbe I	— Wöbe I	Kürstnerplatz	Ritter
A II-Klasse:			
2 ³⁰ Wader II	— Dölan II	Gandau	Sabuda
12 ³⁰ 1921 II	— Union II	Deutsch-Lissa	Neumann
III. Mannschaften:			
12 ³⁰ Sturm III	— Fr. Sport III	Schmiedefeld	Zimmer
IV. Mannschaften:			
12 ³⁰ Heros II	— Fr. Sport IV	Zankholzwiese	Kaiser
12 ³⁰ Erbsen II	— West IV	Erbsen	Garmath
B-Klasse:			
2 ³⁰ Galte I	— Streifen I	Streifen	Quarg
I. Jugendmannschaften:			
1 ³⁰ Krieg I	— Wöbe I	Kürstnerplatz	Brauh
1 ³⁰ Sturm I	— Süd I	Krieten	Grübchen
12 ³⁰ Union I	— Sparta I	Deutsch-Lissa	Progriffe
II. Jugendmannschaften:			
1 ³⁰ Dölan I	— Dölan I	Zankholzwiese	Mannst
2 ³⁰ Stern II	— Sileta II	Leerbenel	Wamert
1 ³⁰ Eisenlaub I	— West II	Dölan	Klapper
III. Jugendmannschaften:			
10 ³⁰ Sturm II	— Union II	Deutsch-Lissa	Progriffe
10 ³⁰ Stern III	— Süd II	Grübchen	Wittmann
11 ³⁰ West III	— Sparta II	Eichengrund	Magedomski
I. Schülermannschaften:			
10 ³⁰ Süd I	— Sparta I	Krieten	auf Vereinbarung
11 ³⁰ Wöbe I	— Galte I	Neufisch	auf Vereinbarung

Ausstellung Künstlerbund Schlesien.

Um den stillen, mühsigen Landbauer Alfred Rüdich, der eben sein 50. Lebensjahr vollendet, gratulieren sich die Künstler des Bundes. In aller Bescheidenheit ist das Schaffen Rüdichs in einem kleinen Raum zusammengefaßt. Während in allen übrigen Räumen der junge Nachwuchs teils schon gereiftes Können, teils frisches Aussehen zeigt, ist Rüdich in den letzten Jahren wenig geschaffen zu haben, denn die meisten seiner prächtig wirkenden Landschaften sind aus Privatbesitz zur Ausstellung ausgeschieden. Aber alle Silber aumen neben einer großen Liebe zur ewigen Natur eine köstliche Frische, die nicht nur einfach und gradlinig geht, sondern tief in die Natur über. Heber diesen Landschaften liegt ein Hauch Ursprünglichkeit, der sofort mitten in die Natur führt und mitempfinden läßt. Das macht, daß man seine Bilder so persönlich nahe kommen. Und noch eins: Rüdich ist sich selbst immer treu geblieben. Unbeirrt von dem Kampf der verschiedenen Richtungen in der Malerei, hat er bis an sich und der Vervollständigung seiner höchsten christlichen Kunst gearbeitet und eine Vertiefung erreicht, die ihn zum Kandidaten von Rang erhebt.

Die Jungen haben, nach dem was man noch von Expressionismus in der Großen Ausstellung 1920 gesehen, in den meisten Fällen eine wesentliche Abwendung erfahren. Die größten Vertreter der Bilder sind gemildert. Die Bilder sammeln nicht mehr, sondern befinden sich auf dem Wege nach einer geordneten, wenn auch jetzt noch spärlichen Sprache. Das unbedingte Ausschließen beim Betrachten der Bilder hat aufgehört. Man läßt nicht mehr, sondern hat die freudige Hoffnung, daß der geordnete Maß sich zu gereicherem Weize macht. Unmöglich ist die Ansicht zu kommen, daß Fortschritt alle ein wenig keine Kunst hat. Nach der Form, die eine edle Kunst zu höherer Kulturbildung haben und unabweisbares Geleit im Schicksal der Menschheit ist, beginnt ein köstliches Leben, das noch nicht so recht aus der Zeit vor kurzem hervorgeht. Denn heraus kann. Aber auf einen Schritt ist noch keine Eise geflossen, eine Ausrichtung nach langer Zeit. Der Expressionismus aber ist nicht ein in jeder Hinsicht erreichtes Ziel, sondern eine gewaltige, ungewaltige Ausrichtung geistiger Kräfte, die uns nicht einblenden, daß

er in sich deutsche Sache mehr. Er ist aus Frankreich, das unserer Kunst so viele gute Anregungen gegeben, als schlechte Sache geworden. Dennoch bröckeln keine Anhänger ab. Fast scheint es, als wäre der Grund, daß die deutsche Kunst nicht mit fliegenden Fahnen verfahren wird, die Scham der Künstler vor der Entscheidung, die man nicht eingestehen will. Wenigstens so schnell und öffentlich nicht. So geht langsam, der Weg zur gefundenen Kunst.

Sehr angenehm fällt unter der Kunst Max Oboj auf, dessen beide Landschaften köstliche Fortschritte von hoher Qualität sind. Die Landschaften sind in harmonische Farben gehalten, die über der Natur die Schärfe zu schwimmen weichen und Stimmungen ungetrübter Freude auslösen.

A. Rüdich hat sich zu eindrucksvollen Arbeiten noch nicht entschieden können. Während sein Selbstverständnis brav impressionistisch geblieben ist, kommt er aus in der Anknüpfung wieder, wenn auch milde expressionistisch. Kompositionell monumental verfaßt hat W. Hegeler. Eine geschickte Raumausfüllung und einem unbedingten Gefühl für bestimmte Wirkung sieht eine unangenehme, aber nicht bis zur Beherrschung getriebene Malweise entgegen. Auch G. Rüdich zeigt zwei Gemälde. Einmal ist ein Kircheninneres, das über hoch hingehalten, dann wieder sind Häusergruppen und Waldübergänge farblich angefaßt und wieder in die Form ungewohnter Kinderzeichnungen gebracht. Warum? Von P. Kowalsky interessieren unbedeutend hingeworfene, frische Portraits, ohne zu erwarren. Seine farbigen Landschaften sind unter Aufzeichnung geistvoller Werte nur auf die Wirkung geachtet. In einigen Holzschneitten zeigt Rüdich, daß er zwar nichts verlernt, aber dafür verstanden hat, daß der Künstler verstanden hat, wenigstens ernst genommen zu werden. Plastiken und Kunstgewerbe zeigen oft geläutertes Geschick.

Einer aber ist da, der allein den Versuch der Ausstellung rechtfertigt: der Bildhauer Rüdich. Der Kern dieses Künstlers ist edel und gesund. Gleich, aus welchem Material seine Schöpfungen wachsen, aus Kohle, Kalkstein oder Holz, überall hat eine feste Hand gebildet. Rüdich von Dölan und Grübchen. Rüdich, wie eine köstliche Frische aus dem Holz geht! Und da, wo Rüdich aus Freude zu der Dürre aus der ungewohnten Mühsal tritt, gerät er (zumeist aber furchtbar übertrieben!) in die seltsamen Gedanken, mitzugehen. Jeder Schritt wird noch manches zu sagen sein.

11. Schülermannschaften: 10 Stern II Sch. — Galte II Sch. Neufisch auf Vereinbarung

Gesellschaftsspiele: 2³⁰ Sileta I — B. f. L. I L. S. L. Platz auf Vereinbarung

Am kommenden Sonntag treten sich obige Vereine im Gesellschaftsspiel gegenüber. Sileta, die diese Serie noch nicht gespielt haben, treten in neuer Aufstellung an, während B. f. L. die alte Mannschaft gegenüberstellt. Der Ausgang des Spieles ist sehr ungewiß, doch rechnet man mit einem Siege von B. f. L. Die Zuschauer werden bei diesem Spiel auf ihre Rechnung kommen.

Bezirksnachrichten.
Montag, den 6. November: Spielausschüttung, Übungen dazu: 8 Uhr: Vertreter von Stern mit den Unterlagen betriebe die Spielausschüttung Paul Giehl, Sportgenosse Giehl, Sportgenosse Brauh und Vertreter von Süd mit Unterlagen, und ein schwacher Mitte, 8.30 Uhr: Vertreter von Riders, Spielführer der 1. Mannschaft von Riders, Sportgenosse Hiller und Ludak (Riders), Spielführer von 1922 I. und die Sportgenossen Schampel, Lappert (Sileta) und Schiedsrichter Rofe, ebenso alle Zeugen die Sportgenossen Hiller und Ritter (Riders). Riders hat die 2. Mannschaft zurückgezogen. Abstempelung der Pässe erfolgt bis Sonnabend 6 1/2 Uhr. Der S. C. Fortuna wird bis zur Begleichung des Bundesbeitrages disqualifiziert. Resultate und Berichte sind bis 7 1/2 Uhr unter Obste 6272 anzugeben.

Schiedsrichtervereinigung.
Montag, den 13. November, abends 7 Uhr, tagt bei Fiedler eine außerordentliche Schiedsrichter-Vollversammlung. Die Versammlung hat für die Schiedsrichter der gemeldeten Schiedsrichter zu sorgen für veränderte Schiedsrichter Stellvertreter zu bestimmen. Ausweiskarten sind unbedingt mitzubringen. Nichterkehren wird mit 50 Mark bestraft.

Schwerathletik.

Zu den am 5., 12. und 19. November stattfindenden Bezirkswettkämpfen im Gewichtheben und Ringen sind annähernd 200 Meldungen eingegangen. Fast sämtliche Bezirksvereine haben ihre besten Kämpfer gemeldet. Am 5. November, früh 9 Uhr, beginnt der Wettkampf für die Schüler und Jugendlichen in der Festungturnhalle. Bis zu 65 Jugendliche und 8 Schüler werden im Ringen ihr Können zeigen. Am 12. November treten die Altersklassen an und zwar im Ringen: Leicht- und Mittelgewicht; im Heben: Bantamgewicht, Feder- und Schwergewicht. Am 19. November im Ringen: Bantam-, Feder- und Schwergewicht; im Heben: Leicht- und Mittelgewicht. Zu allen Veranstaltungen gelten nur die Eintrittspreise. Wir erwarten von den anderen sporttreibenden Korporationen guten Zuspruch, bescheiden von der arbeitenden Bevölkerung und den abseits stehenden Sportlern.

Bezirksnachrichten.

Am Sonntag, den 5. November, treffen folgende Vereine die Ringmatten: Zyklop, Victoria und Arbeiter-Verein. Letzter Verein Breslau, 1. Abteilung. Abnahme der Matten ist am 4. November, abends von 6-7 1/2 Uhr, in der Festungturnhalle. Anwesend sind folgende Sportgenossen: Mende, Langer und Jädel. Desgleichen ist am 4. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kampfrichterprüfung (dazu auch die Ordner). Alles muß anwesend sein. Die Bezirksleitung.

Die Mutter bei der Wiege.

Schlaf, süßer Knabe, süß und mild!
Du, deines Vaters Ebenbild!
Das bist du; zwar dein Vater spricht,
Du habest seine Nase nicht.

Nur eben ich war er hier
Und sah dir ins Gesicht
Und sprach: Wie hat er zwar von mir,
Doch meine Nase nicht.

Mich dünkt es selbst, sie ist zu klein,
Doch muß es seine Nase sein;
Denn wenn's nicht seine Nase wär,
Wo hättest du denn die Nase her?

Schlaf, Knabe; was dein Vater spricht,
Spricht er wohl nur im Scherz;
Hab immer seine Nase nicht
Und habe nur sein Herz!
Matthias Claudius.

6 Zentral-Arbeiter-Bibliothek Breslau.

— Jungen (12)	3179
Amicus, C. D., Herz (10)	3001
Bismarck, G., Eine Idee (reife Jgd.)	3234
Baker, W., Aus trohen Kindertagen (10)	3206
— Baumgeschichten (reife Jgd.)	840
Biedentapp, Dr. G., Was erzählt ich meinem Sechsjährigen (8)	1627
Böhne, H., Für Großvaters Lieblinge (8)	400
Brand, J., Das heilige Feuer (reife Jgd.)	3186
— Ged. Wulfenweber (reife Jgd.)	3185
Barnett, J. H., Der kleine Lord (12)	3011
Bischoff, G., Kindergeschichten (12)	1675
Bücher-Gesellschaft, Ein Buch für die Jugend (12)	3140
Carl, H., Lehrgänge (reife Jgd.)	3099
— Der blinde Passagier (reife Jgd.)	3021
— Ged. und Erzählung (reife Jgd.)	3100
Galte, G., Das Schützenfest im Jüchendorf (12)	1667
Graunberger, H., Ein ganzer Haß voll Kinderknecht (10)	1709
Giese, S., Als Mutter klein war (12)	3216
— Die Doktorfamilie im hohen Norden (12)	3130
Göthe, W., Aus Goethes Jugendzeit (reife Jgd.)	815
Greif, J., Sittler, Geschichten a. d. Wiener Stadt (reife Jgd.)	3028
Graunberger, H., Der kleine Peter (12)	1728
Hebel, A., Deutsche Dörfergeschichten (reife Jgd.)	801
Hebel, J. P., Geschichten und Sagen (12)	3145
— Erzählungen des rheinischen Hausfreundes (12)	3033
— Schachkalle (10)	3034
Herrings, A., Klein Heim, ein Großstadtjunge (8)	821
— Für unsere Kinder (12)	822
Herrings, A., Was ich meinem Hans erzählte (10)	3221
Hoffmann, C. F. W., Meister Martin der Küfer (reife Jgd.)	3056
Jacobs, J., Die lustige Schweizerreise (12)	3309
— Neuer Jugendgarten (10)	1711
— Deutschlands Jugend (reife Jgd.)	1731
— Deutsches Jugendbuch (12)	1612
— Für unsere Kinder (12)	1738
— Kinderland (12)	3318
Kaul, C., Für kleine Leute (8)	1619
— Meinerzählungen fremder Dichter (reife Jgd.)	3256
Margenau, H., Aus heiterer Kindertage (8)	3113
Meyer, G., Aus dem Jugendland (reife Jgd.)	1684
Möller, G., Bucherzeit einst und jetzt (10)	3041
Oswald, J., In der Dörmerschlucht (12)	3306
Preller, J., Sammelbuch (12)	3307
Reich, A., Sammelbuch Kinder und ihre Kameraden (10)	3114
Reich, A., Märchen, Lieber und Geschichten (14)	1616